

TILMAN JUST

Johann Heinrich Rode  
Chronologisches Verzeichnis seiner Kupferstiche und Radierungen

Einleitung

Kurzbiographie – Rezeptionsgeschichte – Über dieses Verzeichnis – Copyright – Datierung

Nr. in diesem Verzeichnis

1. Anfänge vor seinem Aufenthalt in Paris (1751 – 1752)	1 – 18
2. Rode als Schüler von Johann Georg Wille in Paris (1752 – 1755)	19 – 35
3. Rückkehr nach Berlin bis zu seinem Tode (1756 – 1759)	36 – 78
4. Weitere Zuschreibungen	79 – 92
5. Verzeichnis der Abbildungen	
6. Literatur	

Johann Heinrich Rode (1727 – 1759).



J. Heinrich Rode.

*Zum Andencken in Kupfer Geätzt  
von seinem Bruder B. Rode.*

# Johann Heinrich Rode

Chronologisches Verzeichnis

seiner

Kupferstiche und Radierungen

zusammengestellt von

Tilman Just



AVEC PRIVILEGE D'APOLLON.  
MM XX IV.



Tilman Just (CC BY-NC-SA 4.0)

Erschienen 2024 auf *arthistoricum.net* , Heidelberg.

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00000>

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Kurzbiographie – Rezeptionsgeschichte – Über dieses Verzeichnis – Copyright – Datierung

Nr. in diesem Verzeichnis

1. Anfänge vor seinem Aufenthalt in Paris (1751 – 1752)	1 – 18
2. Rode als Schüler von Johann Georg Wille in Paris (1752 – 1755)	19 – 35
3. Rückkehr nach Berlin bis zu seinem Tode (1755 – 1759)	36 – 78
4. Weitere Zuschreibungen	79 – 92
5. Verzeichnis der Abbildungen	
6. Literatur	



Christian Bernhard Rode: *Der Künstler im Kreise seiner Familie*,  
entstanden um 1745.

Öl auf Leinwand, 66 cm x 91,5 cm. Alte Nationalgalerie SMPK (Inv. Nr. A. III.156.).

Links unter einem Torbogen des elterlichen Hauses in der Berliner Mittelstraße, erkennt man, von seiner Arbeit aufsehend, *Christian Bernhardt Rode* mit Palette und Staffelei. Anscheinend sitzt er in der Diele, isoliert sich so vom dargestellten Geschehen. Rechts von ihm befindet sich der Vater *Christian Bernhardt Rode* (1698-1755), ein Goldschmied, die Finger in eine Tabatiere steckend, daneben seine Gemahlin, *Anna Sophia, geb. Röhle* (1694-1753). Es folgt hinten am Tisch sitzend der Bruder *Johann Heinrich Rode* (1727-1759). Er hatte sich in Paris bei Johann Georg Wille (1715-1808) in der Kupferstichkunst ausbilden lassen. Wieder nach Berlin zurückgekehrt, hatte er im eigenen Verlag in der Mittelstraße die Arbeiten seines Bruders Christian Bernhardt Rode mit Erfolg reproduziert. Johann Heinrich, abgelenkt von der Lektüre, die er mit dem rechten Arm bedeckt, beobachtet den Bruder *Philipp Rode* (1725? - nach 1794) bei Ziselierarbeiten. Als Kunsttöpfer schuf er zwischen 1787 und 1794 sog. Figurenöfen. Rechts wird der Bildaufbau durch die lesende Großmutter *Catharina Rode, geb. Neuendorff* (1658-1757) begrenzt. Chr. Bernhard Rode ist es hier gelungen, Erfahrungen vor niederländischen Genrebildern des 17. Jahrhunderts in die Berliner Kunst des 18. Jahrhunderts zu übertragen.

Credit: Staatliche Museen zu Berlin, Gemäldegalerie / Christoph Schmidt Public Domain Mark 1.0.  
<https://id.smb.museum/object/2263070/der-k%C3%BCnstler-im-kreise-seiner-familie>.

## Einleitung

### Kurzbiographie

Johann Heinrich Rode wurde am 26. März 1727 als Sohn des Goldschmieds Christian Bernhardt Rode (1698-1755) und seiner Gemahlin Anna Sophia geb. Röhle (1694-1753) in Berlin geboren. Sein Bruder Christian Bernhardt(t) (1725-1797) wurde später ein sehr bekannter Historienmaler und Radierer. Johann Heinrich sollte eigentlich Goldschmied werden, fand aber größere Lust zur Kupferstecherkunst. Nach seiner Ausbildung, vermutlich bei Philipp Andreas Kilian (1714-1759) in Augsburg, ging er 1752 nach Paris und lebte dort beinahe vier Jahre als Schüler von Johann Georg Wille (1715-1808). Nach seiner Rückkehr nach Berlin arbeitete er fast nur für seinen Bruder, von dessen Zeichnungen und Gemälden er Kupferstiche und Radierungen anfertigte, die er in seinem eigenen Verlag vertrieb. Er starb am 12. Dezember 1759 nach längerer Krankheit, vermutlich an Schwindsucht.

### Werdegang und Rezeptionsgeschichte.

Über J. H. Rodes Leben und Wirken ist wenig bekannt. Der einflussreiche Kunstschriftsteller Carl Heinrich von Heineken hat 1768 in den *Nachrichten von Künstlern und Kunst-Sachen*, Bd. 1, S. 76- 78, sein Geburts- und sein Sterbedatum genannt:

*Johann Heinrich Rode, des vorigen jüngerer Bruder, war am 26sten März 1727 gebohren und ein Goldschmied zu werden bestimmt. Allein, seine Neigung, zumal da er einen guten Grund im Zeichnen gelegt, trieb ihm zum Kupferstechen; in welcher Kunst er, von seinem 22sten Jahre an, beständig obliegen, auch deshalb nach Paris gereiset, und sich vier Jahre bey Georg Will im Hause aufgehalten, und unter ihm gearbeitet hat. Nach seiner Zurückkunft in Berlin hat er verschiedenes, sonderlich nach seines älteren Bruders Arbeit, in Kupfer geätzt und gestochen. Er starb aber zeitig, nämlich den 12ten Decbr. 1759.*

Über seine Ausbildung und über seinen ersten Lehrer finden sich weder bei Nicolai (1757), noch bei Heineken (1768), Huber und Rost (1796) und Nagler (1841) Angaben. Die frühesten signierten Kupferstiche stammen aus dem Jahr 1751. Das Blatt, welches einen *Salvator Mundi* darstellt, zeigt bereits sein solides Können. Bei einigen seiner frühen Blätter ist der Kupferstecher Andreas Philipp Kilian (1714-1759) in Augsburg als Verleger genannt. Dieser gab um 1750 ein Lehrbuch mit Musterzeichnungen von Charakterköpfen und anatomischen Details heraus. Diese Muster verwendete J. H. Rode in Paris in einem Studienblatt. Es liegt der Schluss nahe, dass er dessen Schüler war.

Bei einem Berliner Kupferstecher wurde J. H. Rode jedenfalls nicht ausgebildet. G. F. Schmidt schrieb 1752 in seiner ihm eigenen sarkastischen Art an J. G. Wille (Decultot, 1999, Brief, Nr. 13):

*Monsieur et très cher amy*

*Il me semble qu'il est temps que je songe a vous répondre sur votre lettre du mois de juin de l'an passé j'aurois répondu plus tot mais n'ayant eu rien de particulier de vous mander j'ai retardé jusqu'à présent. Le sujet pour lequel je vous écrit est que deux chevaliers errants\* se sont mis en chemin pour paris l'un pour se depaïser, et l'autre pour se perfectionner dans tout ce qu'il y a de mauvais a paris vous les distinguerez aisement quand vous les verrez l'un est le frere de notre theuerer Rode il a commencé a gribouiller sur le cuivre, et croit qu'il n'a qu'aller a paris pour devenir un maître achevé, quoique je vois souvent son frere vous serez peutêtre étonné que je n'ai jamais vu le graveur, celui cy est peut être dans la sottie imagination qu'il est honteux et même désbonorant d'apprendre quelque chose d'un Allemand....*

Weiter unten steht:

*apropos Mrs Harper et Rode partent dans huit jours pour l'italie il prendront leur route par Dresden, prague, vienne venise pour aller a rome ' um den Papsst die müßigsten füße zu küßen. ' ...*

*Votre très humble et très obéissant serviteur*

*Schmidt*

*De berlin ce 29 d'avril 1752*

*\*Mr Rode, frere du Peintre de ce nom et Mr Reclam Jeune Peintre de Berlin.*

*Monsieur et très cher amy!*

*Es scheint mir, dass es für mich an der Zeit ist, darüber nachzudenken, Ihnen auf Ihr Schreiben vom Juni letzten Jahres zu antworten. Hätte ich früher geantwortet, hätte ich aber nichts mitzuteilen gehabt. So habe ich bis jetzt gezögert. Die Angelegenheit, für die ich Ihnen schreibe, ist, dass sich zwei fahrende Ritter\* auf den Weg nach Paris gemacht haben, der eine, um besser zu werden, und der andere, um sich zu vervollkommen in allem, was in Paris schlecht ist. Ihr werdet sie leicht unterscheiden, wenn Ihr sie sehen werdet, einer ist der Bruder unseres `Theuren Rode`, er fing an auf Kupfer zu kritzeln und meint, er brauche nur nach Paris zu gehen, um ein fertiger Meister zu werden. Obwohl ich seinen Bruder oft sehe, werden Sie vielleicht überrascht sein, dass ich den Graveur nie gesehen habe. Es liegt vielleicht an seiner törichten Einbildung, dass es beschämend oder sogar unehrenhaft sei, so etwas [Gravieren] bei einem Deutschen zu lernen. ...*

*Apropos Mrs. Harper und Rode reisen in acht Tagen [von Berlin] nach Italien ab und nehmen ihre Route über Dresden, Prag, Wien, Venedig nach Rom, um `den Papst die müßigsten Füße zu küssen`.*

*Aus Berlin, den 29. April 1752*

*Votre très humble et très obéissant serviteur*

*Schmidt*

*\*Mr Rode, Bruder des Malers gleichen Namens, und Mr Reclam, ein junger Maler aus Berlin.*

Daraus geht hervor, dass Johann Heinrich Rode sich mit seinem jungen Kollegen, dem Maler Friedrich Reclam (1734-1774) im April 1752 auf den Weg nach Paris gemacht hatte, um bei den besten Meistern zu lernen. Etwa zur gleichen Zeit reiste sein Bruder Christian Bernhard mit dem Landschaftsmaler Adolf Friedrich Harper (1725-1806) für zwei Jahre nach Italien.

Außer Kupferstichen hat J. H. Rode auch Radierungen "im Geschmacke Rembrandt's" verfertigt. Ein Porträt *Alten Frau mit dem Buche in der linken Hand*, signiert JHR 1751, ist augenscheinlich seine Großmutter Katharina Rode, die in der gleichen Weise in dem Familienbild C. B. Rodes dargestellt ist. Dieser hatte in seinem Frühwerk zwischen 1742 und 1748 seine Angehörigen darüber hinaus auch einzeln porträtiert (siehe R. Michaelis, 1995, S. 189-214). J. H. Rode hat diese Motive in seinen frühen Radierübungen wohl übernommen. Weitere nicht signierte Radierungen, die ihm zugeschrieben werden, ähneln den Porträts von seiner Mutter und seinen Brüdern.

Im Jahre 1752 fertigte J. H. Rode noch in Berlin eines seiner Hauptwerke *Ecce Homo* an und im gleichen Jahr schon in Paris den *Kopf des Epikurs* nach einer Zeichnung von Johann Martin Preisler (1715-1798). Dieser sehr sorgfältig ausgeführte Kupferstich war wohl dafür gedacht, sich bei seinem Lehrer J. G. Wille zu qualifizieren. J. G. Wille, J. M. Preisler und G. F. Schmidt waren seit ihrer gemeinsamen Zeit in Paris enge Freunde, die sich gegenseitig inspirierten. Preisler und Schmidt verließen 1744 Paris und wurden Hofkupferstecher des dänischen Königs in Kopenhagen bzw. des preußischen Königs in Berlin. G. F. Schmidt hatte seinen Freund Wille zum Abschied 1744 porträtiert. Dieses Porträt hat J. H. Rode 1753 gestochen. Er radierte 1752 und 1753 in gekonnter Manier weitere Charakterfiguren nach Willes Zeichnungen, jeweils mehrere auf einer Platte, wie es scheint als Übungsstücke und nicht zum Broterwerb gedacht. Wille hatte um diese Zeit eine *Teutsche Zeichenschule* gegründet, in der er im Laufe der Zeit zahlreiche Schüler ausbildete, die - wie Rode - bei Kost und Logis bei ihm wohnten und arbeiteten. Wille selbst hatte in seiner Anfangszeit an Kupferstichen von G. F. Schmidt und von J. Daulle (1703-1763) mitgearbeitet; der Schüler stach das Beiwerk und die Meister die Fleischpartien. Diese signierten - so war es üblich - allein, oftmals mit dem Zusatz *fec[it]* statt *sculpsit*. In dem Zeitraum 1752 bis 1754 hat Wille einige Stiche und Radierungen mit der Signatur *Wille fec.* herausgegeben:

- Jean Louis Berton de Grillon, (1684 – 1751), Archevêque de Narbonne. *Will f.*, 1753, (Le Blanc (1847), Nr. 105; Just (2022), Nr. 105).
- Reiter und Lanzenknechte. Suite von zwölf Stücken radiert, nach Kompositionen von C. Parrocel, ebenfalls 1753. Sieben der zwölf Radierungen sind explizit mit *J. G. Will fecit* signiert. (Le Blanc, 1847, Nr. 74, 76, 80, 82 – 86; Just, 2022, mit Abbildungen Nr. 106B, 108, 112, 114 - 117).

Es liegt nahe, dass J. H. Rode an der Herstellung beteiligt war.

Eine Antwort auf den obigen Brief Schmidts oder Erwähnungen über die gemeinsame Arbeit mit J. H. Rode sind weder in dem von E. Decultot herausgegeben Briefwechsel noch in den Tagebüchern Wille's überliefert (s. W. E. Kellner, 1965, und G. Duplessis, 1857). Die letzte Arbeit J. H. Rodes in Paris war ein Beitrag für die von J. B. Oudry nach eigenen Zeichnungen 1755 herausgegebenen Fabeln von Lafontaine. Er stach das Blatt zu der Fabel LX *Un Chat et une vieux Rat*. Bemerkenswert ist, dass es darüberhinaus keine weiteren signierten oder ihm zugeschriebenen Kupferstiche oder Radierungen aus den Jahren 1754 und 1755 gibt. Das Jahr 1755 war ein entscheidendes Jahr in der Karriere seines Meisters J. G. Wille. Im September 1755 nahm ihn die *Academie de la peinture et sculpture* als *Agrée* (als assoziiertes Mitglied) auf; die Aufnahme war verbunden mit dem Titel eines *Graveur du Roi*. Sie nannte für ihre Begründung insbesondere die Werke: *Cléopâtre* nach *Netscher* (von 1754) und das Porträt des Malers *Jean Baptiste Massé* (von 1755). Bei der Anfertigung dieser äußerst aufwendigen Kupferstiche mag J. H. Rode ihm geholfen haben, indem er das Beiwerk stach.

J. H. Rode war nach Berlin zurückgekehrt, als sein Vater am 20. Dezember 1755 verstarb (A. Rosenthal, 1927). Es gibt eine Radierung eines alten Mannes ausgestreckt auf dem Totenbette, die wohl den Vater Christian Bernhardt Rode darstellt und eine Gemeinschaftsarbeit der beiden Brüdern ist. J. H. Rode stach 1756 *Die Vestalinnen beim Opfer* nach einem Gemälde seines Bruders sowie sechs Blätter mit Putti beim Verrichten verschiedener Tätigkeiten, ebenfalls nach Zeichnungen seines Bruders. Anfangs verlegte der Porträtmaler Johann Heinrich Trepper (1733-1810) seine Blätter, aber noch 1756 gründete er seinen eigenen *Verlag bey Heinrich Rode in Berlin auf der Dorotheenstadt in der Mittelstrasse*.

Friedrich Nicolai schrieb in einen Brief an Christian Ludwig von Hagedorn am 18. Oktober 1757 von seiner andauernden Krankheit, vermutlich Schwindsucht:

*Sein Bruder [Johann Heinrich] war vorhero ein Goldarbeiter, und gieng auf seines Bruders Anrathen zu Herrn Wille nach Paris, um sich auf die Kupferstecherey zu legen. Er macht seinem Meister gewiß Ehre und arbeitet sehr fleißig, obgleich die wenigsten von seinen Sachen bekannt werden. Sein großer Fleiß hat ihm eine Brustkrankheit zugezogen, welche befürchten lasset, daß dieser geschickte Künstler vielleicht kein hohes Alter erreichen möchte; er ist jetzt kaum einige 20 Jahr alt* (Baden, 1797, S. 231).

In der von Friedrich Nicolai (1733-1811) und Moses Mendelssohn (1729-1786) ab 1757 herausgegebenen Zeitschrift *Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste* wurden die Werke der beiden Brüder wohlwollend rezensiert. Diese Rezensionen ermöglichen die zeitliche Einordnung der nicht datierten Kupferstiche und Radierungen:

*Herr Heinrich Rode hat nach einem Gemälde seines Bruders, Hrn. Bernhard Rode, **drey Vestalen** gestochen, welche ihm ungemein viel Ehre machen, und den Schüler eines Will verrathen. Er ist itzt beschäftigt, wieder einige **Sprüchwörter nach Rabeners** Veranlassung gleichfalls nach seines Herrn Bruders Zeichnungen ans Licht zu stellen. Wir bitten ihn im Namen der Dichtkunst, darunter entweder bessere Verse, als unter die vorigen zu setzen, oder lieber gar keine.* (Ersten Bandes zweytes Stück, 1757, S. 406).

*Herr Heinrich Rode hat nunmehr die auf Seite 406 des vorigen Bandes von uns angekündigte Sprüchwörter, nach den Zeichnungen seines Hrn. Bruders, ans Licht gestellet. Der Titel heist: **Antons Panßa von Mancha** Abhandlung von Sprüchwörtern.* (Zweyten Bandes erstes Stück, 1757, S. 419).

*Herr Bernhard Rode hat die **drey Altarblätter**, welche er zu dem in der **St. Marienkirche** allhier neuerrichtetem Altare gemalt hat, selbst in Kupfer geätzt. Das Hauptaltarblatt stellet eine Abnehmung vom Kreuze vor; diese Platte hat der Bruder des Herrn Verfassers der Hr. Kupferstecher Rode, mit dem Grabstichel vollendet, welche Mischung eine sehr angenehme Wirkung auf das Auge hat. Die beyden andern Stücke stellen die Unterredung des Heilandes mit dem H. Thomas und das Leiden am Oelberge vor. Diese Blätter vermehren den Ruhm, den sich Hr. Rode bereits durch mehrere schätzbare Werke erworben hat.* (Dritten Bandes erstes Stück, 1758, S. 186).

*Durch den Fleiß der beyden Herren Roden haben wir wieder ein vortreffliches Kupferbild erhalten. Es ist ein allegorisches Stück auf den Anfang des ietzigen Krieges, welches nach einem Gemälde des Herrn Bernhard Rode von dessen Herrn Bruder in Kupfer gebracht worden: Minerva zeigt Sr. **Majest. dem Könige**, welcher ganz geharnischt erscheint, den hinter denselben schlafenden Neid, und der Held, der die ganze Jhm drohende Gefahr übersieht, ist im Begriffe, den Degen zu ziehen. Unten stehen deutsche und engländische Verse, um diesen Gedanken zu erklären.* (Dritten Bandes erstes Stück, 1758, S. 395-396).

In dem Band 6, erstes Stück, der *Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste*, 1760, wird auf Seite 126 von seinem Tod berichtet: *Den zwölften December starb der Kupferstecher Herr Heinrich Rode, dessen in dieser Bibliothek verschiedentlich gedacht worden ist. Der Tod dieses jungen Mannes ist ungemein zu bedauern. Er war ein Schüler des berühmten Wille, und die wenigen von dem Geiste eines Wille belebten Werke, die wir von ihm haben, machen, daß wir diejenigen bedauern müssen, die er nicht hat vollenden können.*

Seine überlieferten, signierten Blätter umfassen nur eine Schaffensperiode von 1751 bis etwa 1758; in seinem letzten Lebensjahr 1759 war er wohl schon zu krank, um noch künstlerisch arbeiten zu können. In den folgenden Jahrzehnten war sein Wirken und Schaffen noch sehr präsent. In seinen *Nachrichten von Künstlern und Kunst-Sachen*, 1768. Band 1, Seite 76 bis 78, beschreibt Carl Heinrich von Heinecken J. H. Rodes Leben und gibt ein erstes Verzeichnis seiner wichtigsten Blätter heraus. Friedrich Nicolai lobt ihn 1786 in seiner *Beschreibung der Königl. Residenzstädte Berlin und Potsdam*:

*Johann Heinrich Rode, Bernhard Rodes Bruder, zu Berlin 1727 geboren, ging nach Paris, um unter dem berühmten Wille 4 Jahre lang die Kupferstecherey zu lernen. Er stach nach seiner Zurückkunft einige schöne Blätter, und würde es vermuthlich in seiner Kunst sehr weit gebracht haben, wenn er nicht, wegen sehr schwacher Leibeskonstitution, 1759 gestorben wäre (Seite 154).*

Georg Kaspar Nagler (1801-1866) hat im Band 13 seines *Neuen Allgemeinen Künstler-Lexikons* (1843) alles Bekannte über Leben und Werk Johann Heinrich Rodes zusammengefasst und das bisher ausführlichste Werkverzeichnis herausgegeben. Bis heute ist nichts dazugekommen. Es gibt keine Monographie über ihn und keine Ausstellung seiner Werke. Er wurde in den einschlägigen Kunstlexika immer nur im Zusammenhang mit seinem Bruder Christian Bernhard Rode genannt, der dessen Gemälde und Zeichnungen in Kupferstichen und Radierungen reproduziert hat.

Sein Bruder **Christian Bernhard Rode** schien ebenfalls in Vergessenheit zu geraten. Eine kunsthistorische Wertschätzung erlangten seine Gemälde erst nach der Jahrhundert-Ausstellung: *Deutsche Kunst 1650-1800* im Herbst 1914 in den Räumen des Großherzoglichen Schlosses in Darmstadt wieder (Michaelis, 1999). A. Rosenthal verfasste 1927 eine Monographie: *Bernhard Rode. Ein Berliner Maler des 18. Jahrhunderts*, die Rodes Graphik aber kaum berücksichtigt. Seine Radierungen wurden 1986 in einer großen Ausstellung in der Kunsthalle Kiel gezeigt und in dem Ausstellungskatalog *Kunst im Dienste der Aufklärung, Radierungen von Bernhard Rode 1725-1997* beschrieben (Büttner (Hrsg), 1986). Renate Jacobs hat 1990 einen umfassenden Werkkatalog herausgegeben, der das Nagler'sche Verzeichnis abgelöst hat.

Christian Bernhard Rode wurde bei dem Preußischen Hofmaler Antoine Pesne (1683-1757) ausgebildet. *Er kam in ein Milieu, das dazu angetan war, seine in ihm ruhenden künstlerischen Fähigkeiten optimal zu erschließen. Wie beträchtlich diese waren, belegt allein das Familienbild, das nicht später als 1745 entstanden sein dürfte* (s. d. Abbildung am Anfang dieses Kapitels und Michaelis, 1995, S. 193). Um 1748 reiste er für zwei Jahre nach Paris, um sich bei Charles van Loo (1705-1765) und Jean Restout (1692-1768) weiter auszubilden. Dort machte er auch Bekanntschaft mit J. G. Wille. Eine weitere Studienreise führte ihn 1752 ebenfalls für zwei Jahre nach Rom und nach Venedig. 1756 wurde er Mitglied der Berliner Akademie der Künste und 1783 deren Direktor. Durch eine Leibrente aus dem Vermögen seines Vaters war C. B. Rode finanziell unabhängig und konnte die Themen seiner Werke weitgehend selbst bestimmen. Er schenkte seiner eigenen Kirchengemeinde vier Gemälde, die noch heute in der Marienkirche in Berlin-Mitte vorhanden sind.

In einem Brief vom 18. Okt. 1757 schreibt F. Nicolai an Christian Ludwig von Hagedorn:

*Sein [Christian Bernhard Rode] neuestes beträchtlichstes Werk sind 3 Stücke, in mehr als Lebensgröße, welche er zu dem auf sein Anrathen neu erbauten Altar in der Marienkirche geschenkt hat. Das mittelste stellt vor eine Abnehmung vom Kreutz, die andern beiden die Geschichte von Thomas und Christus am Oelberge; das letzte ist in Absicht auf den Ausdruck gewiss ein Meisterstück. Er radiret sie jetzo, und ich werde nicht ermangeln, sobald sie fertig, sie Ihnen zuzusenden.; außerdem hat er eine Suite von Gemälden nach den memoires de Brandenbourg angefangen; jetzt mahlet er das jüngste Gericht. (Baden , 1797, S. 231).*

C. B. Rode hatte 1757 begonnen, eine Serie von 14 Gemälden in bildkünstlerische Umsetzung der *Memoires pour servir à l'Histoire de la Maison de Brandebourg* von Friedrich II. anzufertigen. Auftraggeber war August Wilhelm Prinz von Preußen (Michaelis, 1999, S. 21). Das Blatt mit dem Titel:

*FRIDERICH | Der Erste Chur=Fürst von Brandenburg Schleget |  
Die Böhmishe Crone aus, die ihm von dem | Papst Ertheilet wurde.*

hat der Bruder noch stechen können.

Christian Bernhard Rode eignete sich das Radieren mit Unterstützung seines Bruders autodidaktisch an, wobei sein Bruder manche seiner Radierungen überarbeitete und fertigstellte und sie in seinem Verlag vertrieb. Seine Radiertechnik beschreibt R. Jacobs so: *Die Technik der Radierung war für ihn nicht nur ein Reproduktionsmittel seiner Bildvorstellungen sondern auch ein Experimentierfeld. Er verwandte die Mehrstufenätzung, ätzte also die Platte zunächst nur mit schwacher Säure oder kurz, deckte dann die Stellen, die heller, also zarter im Strich bleiben sollten, zumeist den Hintergrund, ab, ätzte dann zum zweiten Male, deckte wieder ab, zumeist den Mittelgrund, und ätzte weiter, so dass sich der Vordergrund mit seinen kräftigen Linien und damit den dunkleren Gesamteindruck wahrhaftig in den Vordergrund drängt* (R. Jacobs in Büttner (Hrsg.): *Kunst im Dienste der Aufklärung. Radierungen von Bernhard Rode*. 1986, S. 15).

Die Bewertung seiner Zeitgenossen war zwiegespalten. Sie loben einerseits seine Originalität und seinen Erfindungsreichtum, bemängelten aber andererseits die Flüchtigkeit in der Darstellung.

*Die Nadel Rodens gehört unter die geistreichsten, die wir haben, und die Blätter dieses Meisters zeichnen sich durch eine solche Originalität aus, daß sie auf beständig einen Platz in den Sammlungen der Liebhaber verdienen werden. In allen seinen Gegegenständen zeigt sich diejenige Leichtigkeit des Ausdrucks, welche wir mit der Gabe, sich in der Unterredung leicht verständlich zu machen, vergleichen mögten. Man erräth sogleich, was die Figuren bedeuten sollen. Die malerische Erfindung hat großes Verdienst, und hier zeigt er sein bildendes Künstlergenie. Er gruppirt seine Figuren sehr gut, sowohl in Rücksicht auf das Wohlgefällige der Maßenurrisse, als auf die pikante Wirkung des Helldunkeln. Das Hauptverdienst unsers Meisters ist in der äusserst geistreichen Behandlung der Nadel zu suchen. Er schreibt damit als mit der Feder, und weiß die geringsten Zufälle zu seinem Vortheile zu nutzen. Hin und wieder hat er sich in den Schatten der getuschten Manier bedient, welches einen sehr sanften Ton hervor bringt. Im Ganzen kann man sagen, daß die Hauptvorzüge unsers Meisters als Kupferstecher in der äussersten Leichtigkeit bestehen, die Figurensprache zu sprechen, mahlerisch zu grouppiren, malerisch zu beleuchten, und die Nadel mit Geist zu führen* (Huber und Rost, *Handbuch für Kunstliebhaber*, Band 2, 1796), S. 172).

G. K. Nagler schreibt:

*Das fruchtbare Talent des Künstlers erkennt man aus seinen radirten Blättern, die sich an 300 belaufen. Rode arbeitete in einer eigenthümlichen Manier, indem er mit der Nadel mehr wie mit dem Pinsel tokkirte, als Striche zog. Seine Blätter haben daher grosse Leichtigkeit, die nicht selten in Flüchtigkeit ausartet. Seinen Köpfen gebricht es an Ausdruck, und überdiess sind seine Gesichtsbildungen, besonders die weiblichen, unedel. Er scheint selten auf eine schöne Wahl der Formen Rücksicht genommen zu haben. Reiche Einbildungskraft und eine originelle Gabe der Darstellung kann man ihm nicht absprechen.* (Nagler, 1843, Bd. 13, S. 272).

G. K. Nagler Werkverzeichnis C. B. Rodes von 1843 zählt 246 Eintragungen. Renate Jacobs hat 1990 eine beschreibendes Gesamtverzeichnis seines graphischen Werks herausgegeben. Es ist, wie das von Nagler, thematisch gegliedert - Biblische, Antike Mythologische und Allegorische Szenen, Phantasiestücke und Blätter nach A. Schlüter-, sodass seine künstlerische Entwicklung nicht erkennbar wird. Eine chronologische Anordnung ist jedoch schwierig, da viele der Radierungen ohne eine Jahreszahl sind.

Zu Lebzeiten seines Bruders hat Christian Bernhard Rode nur wenige Radierungen angefertigt. Ich habe Radierungen aus seiner Anfangszeit in meine Zusammenstellung mit aufgenommen, um aufzuzeigen, wie die künstlerische Entwicklung seiner Radiertechnik durch seinem Bruder beeinflusst worden ist:

- 1- Porträt des Vaters Christian Bernhard Rode. O. Namen, 1755. Nagler - ; Jacobs 236.
- 2- Ein Mann auf dem Totenbett ausgestreckt. O. Namen, 1755. Nagler 191; Jacobs 235.
- 3- Christus, vom Kreuze abgenommen. *Gemahlt u. eingeätzt von Bernhard Rode 1755 - mit dem Grabstichel darin gearbeitet von Heinrich Rode.* Nagler 80; Jacobs 67A.
- 4- Christus am Ölberg, *Gemahlt und eingeätzt von Bernhard Rode 1757.* Nagler 78; Jacobs 68A.
- 5- Der ungläubige Thomas, *Gemahlt und eingeätzt von Bernhard Rode 1757.* Nagler 82; Jacobs 69A.
- 6- Das Abendmahl, *von C. B. Rode gemahlt. 1757.* Nagler 75; Jacobs 71.
- 7- Kleider machen Leute. (lt. Nicolai, 1757, *von B. Rode gezeichnet und geätzt*).
- 8- Ehrlich währt am längsten. (lt. Nicolai, 1757, *von B. Rode gezeichnet und geätzt*).
- 9- Fünf Kupferstiche zu Rabeners Satiren, 1758, *J. H. Rode fec.* ; Nagler 33; Jacobs 181-185.
- 10- Larven nach den Modellen des berühmten Schlüter gezeichnet und in Kupfer geätzt von B. Rode. Berlin, im -Verlag bei Heinrich Rode. (1759). Nagler 224-243; Jacobs 268.

## Über dieses Verzeichnis – Copyright – Datierung

Von J. H. Rodes Werk gibt es bisher kein Gesamtverzeichnis, sondern nur Zusammenstellungen seiner wichtigsten Blätter. Das erste Verzeichnis von Carl Heinrich Heineken von 1768 führt elf Kupferstiche und Radierungen auf. Das *Handbuch für Kunstliebhaber* von M. Huber und C. Rost von 1796 enthält eine Kurzbiographie und nennt acht Blätter, *die es verdienen, aufgeführt zu werden*. Georg Kaspar Nagler hat in seinem *Neues allgemeines Künstler-Lexicon* (1843) in 35 Einträgen insgesamt 55 Blätter verzeichnet, die er im wesentlichen dem *Catalogue raisonné du cabinet d'estampes de feu Mr. Winckler, Partie Seconde, 1801*, p. 695-697, übernommen hat. In dem *Manuel de l'amateur d'estampes* (1888) von Charles Le Blanc ist ebenfalls ein Verzeichnis von J. H. Rodes Werken enthalten, welches mit dem Verzeichnis von G. K. Nagler übereinstimmt; zusätzlich ein Studienblatt aus seiner Pariser Zeit aufgeführt.

Es ist mir gelungen, weitere Werke J. H. Rode's ausfindig zu machen und erstmalig zu beschreiben. Dieser Katalog bildet insgesamt 85 Werke ab, davon sind ca. 64 Kupferstiche und Radierungen, die ihm sicher oder mit einiger Sicherheit zuzuschreiben sind. Einige von Nagler aufgeführte Blätter habe ich nicht auffinden können, siehe Abschnitt 4. Dort sind zusätzlich Blätter aus den Sammlungen der Kupferstichkabinette in Berlin und in der Veste Coburg aufgelistet, die ihm zugeschrieben werden. Der Abschnitt 5 enthält das Verzeichnis der chronologisch geordneten Abbildungen. Der Copyright-Status ist jeweils vermerkt. Verwendet wurden in erster Linie Abbildungen aus solchen Sammlungen, die eine Verwendung, insbesondere für kunsthistorische Zwecke, erlauben:

- Albertina, Wien (<https://sammlungenonline.albertina.at>), Gemeinfrei (CC0 1.0).
- Bibliothèque nationale de France (<https://gallica.bnf.fr>) (CC0 1.0).
- © British Museum, CC BY-NC-SA 4.0.
- ETH-Bibliothek Zürich, Graphische Sammlung, Public Domain Mark 1.0.
- © Herzog Anton Ulrich-Museum, Braunschweig, CC BY-NC-ND 4.0.
- © Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel, CC BY-NC-ND 3.0.
- National Gallery of Art Washington (NGA), Open Access.
- © Philadelphia Museum of Art. (<https://philamuseum.org>), Fair Use, CC BY-NC-SA 4.0.
- Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett, (CC0 1.0).
- Rijksmuseum Amsterdam, Gemeinfrei (CC0 1.0).
- The Metropolitan Museum of Art. Public Domain.

Für einige Abbildungen wurde die Erlaubnis zur Verwendung in dieser Veröffentlichung eingeholt:

- © <https://gallery.hungaricana.hu>.
- © Kunstsammlungen der Veste Coburg (<https://veste.kunstsammlungen-coburg.de/>).

Viele Kupferstiche und Radierungen sind ohne eine Jahreszahl. Bei der Zuschreibung eines plausiblen Entstehungsdatums geht es im ersten Schritt um eine Einordnung der Blätter in die recht kurzen Schaffensabschnitte: Anfänge (1751-1752), Aufenthalt in Paris (1752-1755) und nach der Rückkehr nach Berlin bis zu seinem Tode (1756-1759). Dieses ermöglichten die Angaben in den Adressen der Verleger, in Rezensionen in zeitgenössischen Zeitschriften oder Briefen und das Druckdatum von Büchern. Die daraus abgeleiteten Jahreszahlen sind kursiv angegeben.

1. Anfänge vor seinem Aufenthalt in Paris (1751 – 1752).

1. Salvator Mundi.

1751



© <https://gallery.hungaricana.hu/en/PapaiReformatusGyujtemeny/1511797>

TU generis hominum formosissimus. Psal. XLV.  
A. van Dyck pinx. IHR: sculp. 1751.

Heineken 8. Ein klein Blatt nach Ant. Van Dyck, einen Salvator Mundi vorstellend, mit der Unterschrift:  
*Tu generis hominum formosissimus &c.*

Nagler - .  
Höhe 205 mm, Breite 155 mm.

Nagler 32: Sechs Büsten, zwei von Frauen und vier von Männern.  
Winckler 3990: 6 Bustes, graves a l'eau forte, dont deux de femmes et quatre d'hommes, in. 8vo. Sans noms.

2. Eine alte Frau mit dem Buche in der linken Hand.

1751



Albertina (CC0 1.0) DG2017/2/9652.

1751 IHR

Nagler 25: Eine alte Frau mit dem Buche in der linken Hand.  
halbe Figur, mit IHR. bezeichnet. 1751 Geistreich radirt, 8.

Dargestellt ist J. H. Rodes Großmutter Katharina Rode, vergl. die lesende Großmutter in dem Gemälde Christian Bernhard Rodes *Der Künstler im Kreis seiner Familie*. (Michaelis, 1995, S. 199).  
Höhe 108 mm, Breite 87 mm.



Credit: Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett SMB, Nr. 141-1888,370/ Dietmar Katz CC0 1.0.

**Büste einer Frau, nach rechts blickend.**

Vermutlich handelt es sich J. H. Rodes Mutter Sophia.  
(s. dazu auch die Abbildung in Michaelis, 1995, S. 201).

Nagler 32. Ohne Namen und Jahr. Höhe: 112 mm, Breite: 89 mm.



Rijksmuseum (CC0 1.0).  
RP-P 1906-2319.

Büste eines Knaben.

W. Soldan (2012) führt in seinem Verzeichnis der Radierungen J. M. Falbes (1707-1782) diese Radierung als zweifelhaftes Blatt auf und schreibt, es sei wohl von J. H. Rode.

Nagler 32 .

Ohne Namen und Jahr. Höhe: 130 mm, Breite: 97 mm.

5. **Knabe mit breitem Hut** (Porträt des Bruders Philipp Rode).

1751



© <https://philamuseum.org/collection/object/341691> (CC BY-NC-SA 4.0).

Knabe mit breitem Hut.

Christian Philipp Rode (1725? – nach 1794).

In der Sammlung des Philadelphia Museums of Art wird dieses Blatt als Porträt des Bruders Christian Philipp Rode bezeichnet.

Nagler 32.

Ohne Namen und Jahr.

Höhe 80 mm, Breite 75 mm.



SMB, Nr. 141-1888,369. (CC0 1.0).

**Junger Mann mit Hut**, nach vorne blickend.

Vermutlich handelt es sich ebenfalls um J. H. Rodes Bruder Christian Philipp.

Credit: Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett / Dietmar Katz CC0 1.0.

Nagler 32.

Ohne Namen und Jahr.

Höhe: 80 mm, Breite: 60 mm.



© Kunstsammlung der Veste Coburg III,398,2.

**Brustbild eines Mannes, nach rechts gewendet.**

Vermutlich handelt es sich um den Bruder Christian Bernhard Rode.  
(s. dazu auch die Abbildung in Michaelis, 1995, S. 203).

Nagler 32.  
Ohne Namen und Jahr.  
Höhe: 135 mm, Breite: 103 mm.



© Kunstsammlung der Veste Coburg III,398,1.

Von alter Hand: *Rhode Jun.*

**Brustbild eines Mannes im Rund, nach rechts**

Vermutlich handelt es sich um den Bruder Christian Bernhard Rode  
(s. dazu auch die Abbildung in Michaelis, 1995, S. 203).

Nagler: -  
Ohne Namen und Jahr.  
Höhe: 117 mm, Breite: 95 mm.



SMB, Nr. 972-109 (CC0 1.0).

1751 IHR.

Oben links steht: *Rembr. Pinx.*

Büste eines jungen Mannes, nach Rembrandt.

Nagler 27: Büste eines jungen Mannes, nach G. F. Schmidts Blatt geistreich radirt, 16.

G. F. Schmidt radierte das Blatt jedoch erst 1753 (s. Just, 2021).

Varianten: 1- mit dem Monogramm IHR (Kunstsammlung der Veste Coburg III,398,1), aber ohne die Jahreszahl.

2- mit dieser (Albertina DG2017/3/3723 und. SMB, Nr. 972-109).

Höhe: 107 mm, Breite: 87 mm.



Albertina (CC0 1.0)  
DG2017/2/9652.

*JHR Sculp. 1751*

Nagler 15: Ein junger Bauer mit gekreuzten Armen und blossen Füßen,  
nach rechts hin schreitend.

Winckler 3996,1: Un jeune Paysan, les bras croisés et les pieds nus, marche d'un air délibéré vers la droite.

Varianten: 1- ohne, 2- mit der Adresse *Phil. Andr. Kilian exc. Aug. V.*  
Höhe: 200 mm, Breite: 131 mm.



Albertina (CC0 1.0)  
DG2017/2/9653.

*JHR Sculp. 1751*

Nagler 16: Eine junge Bäuerin,  
leicht gekleidet, mit einem Päckchen unter dem Arme, nach links gerichtet.

Winckler 3996,2: Une jeune Villageoise, lestement ajustée, un petit paquet sous le bras, dirige sa  
marche vers la gauche.

Varianten: 1- ohne, 2- mit der Adresse *Phil. Andr. Kilian exc. Aug. V.*  
Höhe: 204 mm, Breite: 131 mm.

12. Ein Knabe mit einer Mütze auf dem Kopfe und in den Pelzmantel gehüllt. 1751



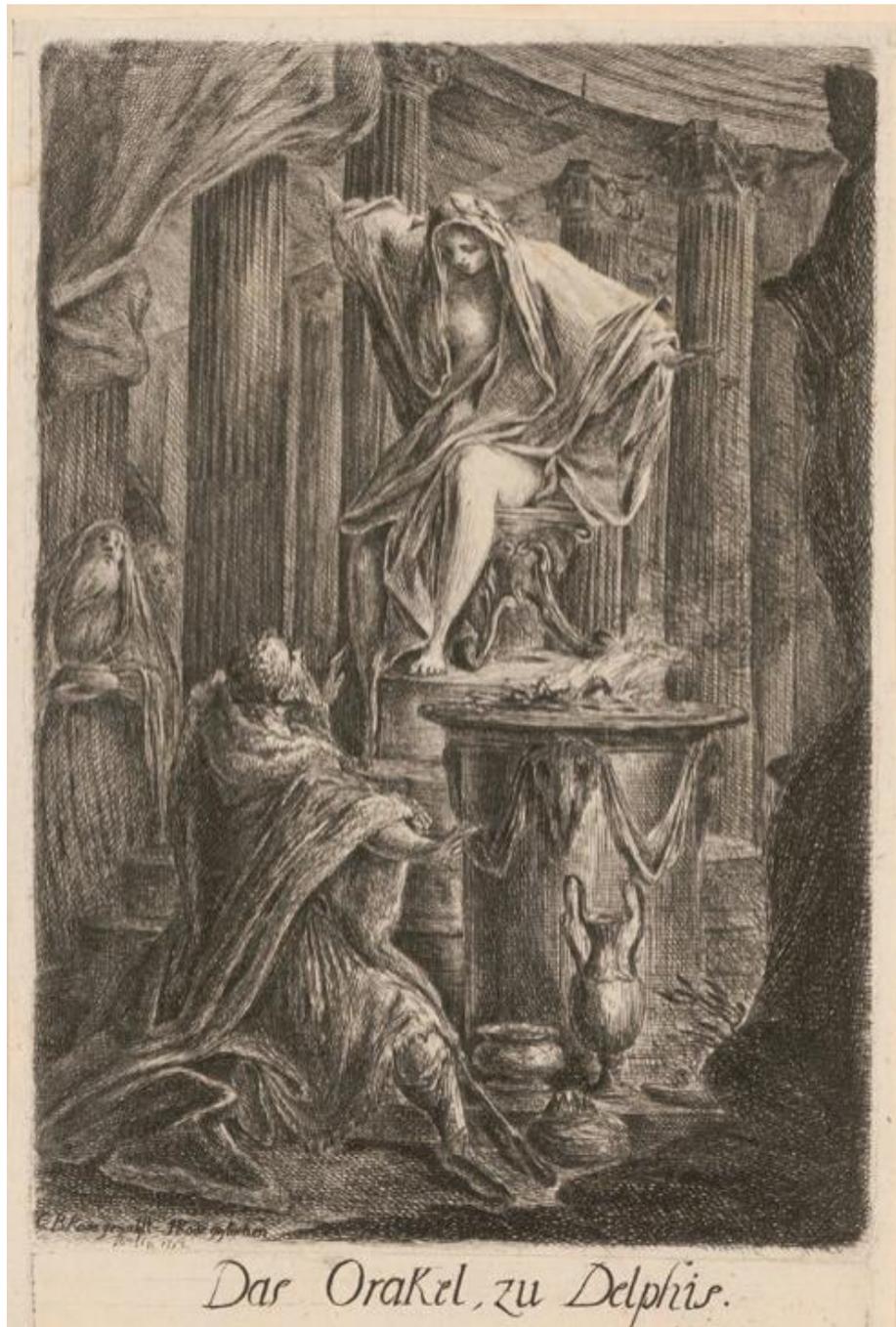
Rijksmuseum (CC0 1.0)  
RP-P-1906-2322.

*IHR Sculp. 1751*

Nagler 12: Ein Knabe mit einer Mütze auf dem Kopfe und in den Pelzmantel gehüllt.  
Im Zimmer ist eine große Pfanne mit Kohlen. Mit der Adresse von Ph. A. Kilian. fol.

Winckler 3995: Jeune Garçon coiffé d'un bonnet à poil et affublé d'un grand manteau de pelisse. Dans la chambre un grand rehaut de feu. Ph. And. Kilian excud. Aug. Vind. H. Rode sculp. 1751.

Varianten: 1- ohne, 2- mit der Adresse links unten: *Phil. Andr. Kilian, excudit. Aug. Vind.*  
Höhe: 271 mm, Breite: 190 mm.



Albertina  
(CC0 1.0)  
D/III/22/50

*C. B. Rode gemahlt JHRode gestochen  
Berlin 1752.*

*Das Orakel, zu Delphis.*

Nagler 7: Das Orakel zu Delphi, nach B. Rode im Geschmacke Rembrandt's radirt, 4.  
Winckler 3992: 2 Feuilles, l'Oracle de Delphe, - et la Charité romaine, pieces gravées dans le goût de  
Rembrandt. B. Rode gemahlt. H. Rode gestochen, p. in 4to.  
Höhe: 271 mm, Breite: 190 mm.



Albertina  
(CC0 1.0)  
D/III/22/50

### Die römische Charitas.

Von Valerius Maximus sind die etwa 30 n. Chr. entstandenen *Factorum ac dictorum memorabilium libri* überliefert, die unter anderem die Erzählung der „Caritas Romana“ (Römische Caritas) enthalten. Die Geschichte handelt von einem Vater, der im Gefängnis verhungern soll. Nur der jungen Tochter wird der Zutritt erlaubt, nachdem diese gründlich nach Lebensmitteln durchsucht wurde. Die Tochter aber, die kurz zuvor entbunden hatte, reicht dem Vater ihre eigene Brust zum Trinken und bewahrt ihn so vor dem Verhungern. Als dieses schließlich bekannt wird, begnadigt ihn der Prätor beeindruckt von dieser Tat, und man errichtet der Tochter später einen Tempel dort, wo früher (angeblich) das Gefängnis gestanden hatte [Wikipedia].

Nagler 9: Die römische Charitas, nach demselben in gleicher Manier, 4. Winckler 3992,2.  
Ohne Namen und Jahr. Höhe: 255 mm, Breite: 143 mm.



NGA Washington, 2018.113.59 Open Access.

Drei Vestalinnen bringen ein Opfer dar.  
Gestochen im Stil Rembrandt's von J. H. Rode, ohne seinen Namen.

Nagler 10: Die Vestalinnen beim Opfer, nach B. Rode, in Rembrandt's Manier radirt, 1752. O. Namen.  
Winckler 3993: Très Vestales occupées à un sacrifice. Bernard Rode. Berlin. 1752. Piece gravée dans  
le goût de Rembrandt, par H. Rode. Sans son nom. p. in fol.

Jacobs 116.

Zustände: 1- Ohne Namen und Jahr (Kunstsammlung der Veste Coburg III,400,70).

2- Unten rechts: C. B. Rode f. Berlin 1752.

Höhe 210, Breite 149 mm.



Rijksmuseum (CC0 1.0)  
RP-P-2017-858-5.

Der Maler vor der Staffelei bemächtigt sich der Trompete.

Nagler 17: Ein Maler ergreift vor seiner Staffelei die Trompete des Ruhmes und macht seine eigenen Verdienste publik. In Rembrandt's Manier, kl. 4.

Winckler 3997: Un Peintre devant son chevalet, s'empare de la trompette de la Renommee et publie son propre merite.

Ohne Namen und Jahr.  
Höhe 147 mm, Breite 120 mm.



© <https://philamuseum.org/collection/object/15658>.

*gemahlt C. B. Rode.*

*gestochen JH Rode 1752*

*Die Vorstellung Christi von Pilato*

Nagler 5: Ecce homo, grosse Composition eines Altarbildes in Rembrandts Geschmack, von B. Rode gemahlt, und von H. Rode in Rembrandt's Manier radirt. s. gr. fol. In frühesten Drucken vor der Schrift.

Winckler 3994: L'Ecce Homo, grande composition, portant pour titre : *Die Vorstellung Christi vor Pilato*. Gemahlt C. B. Rode, Gestochen J. H. Rode. 1752. Piece composée et gravée dans le goût de Rembrandt. Tr. gr. in fol. Une des premières épreuves.

Höhe: 340 mm, Breite: 232 mm.



© British Museum. 1854,1020.694 (CC BY-NC-SA 4.0).

*C. B. Rode. Berol. Pinx.*

*Ev. Johan. XIX. v.5.*

*J. H. Rode fecit -*

*Exiit ergo Jesus portans coronam spineam,  
et purpureum vestimentum. Et dicit eis:  
Ecce Homo*

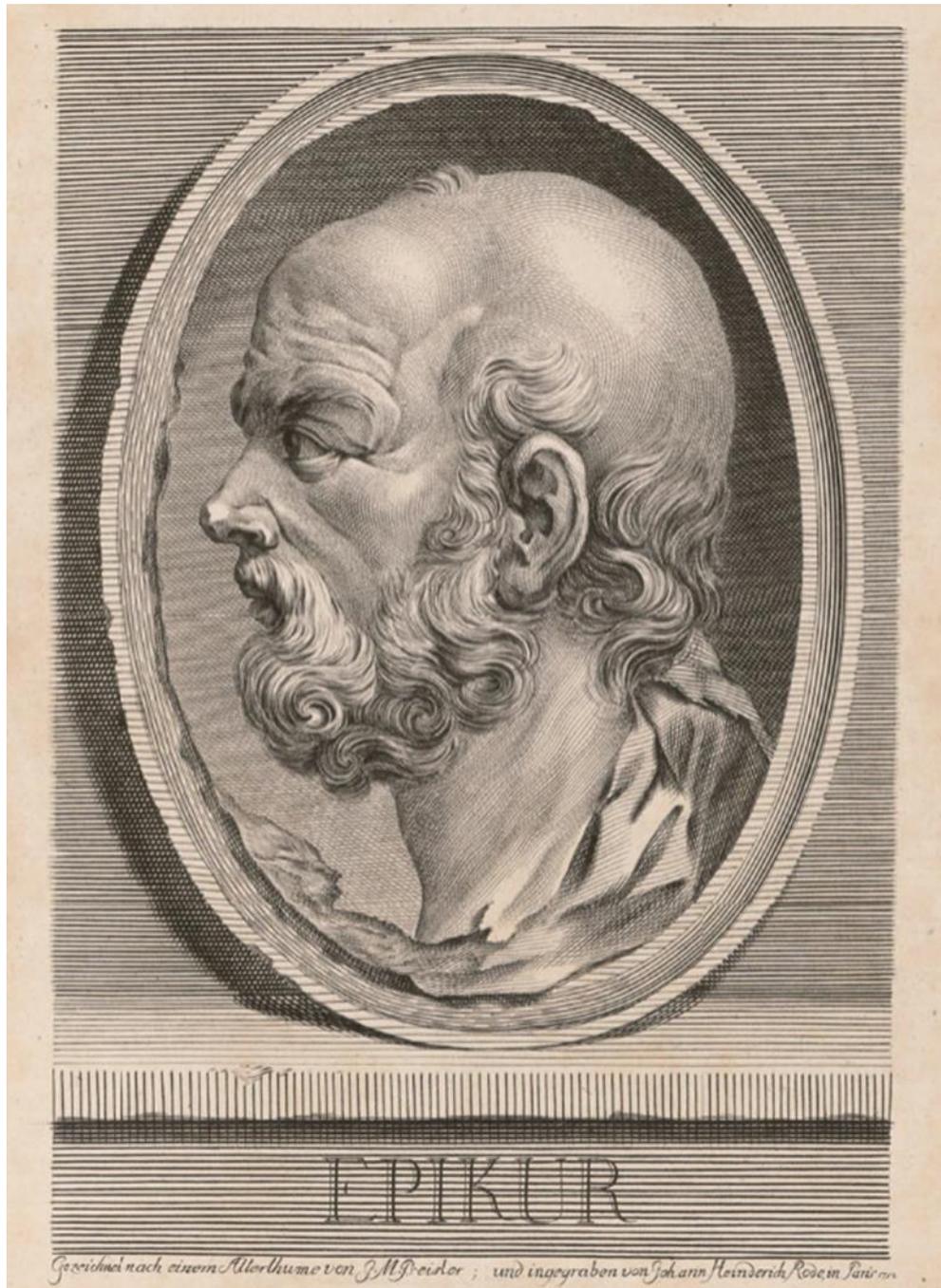
*Phil. Andr. Kilian. R. M. Pol. Chalc. Excudit Aug. Vind.*

Nagler 5: Ecce homo, grosse Composition eines Altarbildes in Rembrandts Geschmack, von B. Rode gemalt, und von H. Rode in Rembrandt's Manier radirt. s. gr. fol. In frühesten Drucken vor der Schrift. Winckler 3994.  
Höhe: 340 mm, Breite: 232 mm.

## 2. Rode als Schüler von Johann Georg Wille in Paris (1752 – 1755).

### 19. Der Kopf des Epikur, nach J. M. Preisler.

1752



© Kunstsammlung der Veste Coburg III, III,399,15.

### Epikur

*Gezeichnet nach einem Alterthume von J. M. Preisler; und ingegraben von Johann Heinrich Rode, in Paris 1752.*

Nagler 3: Der Kopf des Epicur, von J. M. Preisler nach der Antike gezeichnet und von Rode 1752 in Paris gestochen, 4.

Winckler 3986: Tête d'Epicure. In 4<sup>o</sup>.

Johann Martin Preisler (1715-1794) lebte und arbeitete von 1739 bis 1744 in Paris und war ein enger Freund J. G. Willes (s. a. Just, 2023). Höhe 185 mm, Breite 124 mm (Blatt).

- 20 – 22. Blatt mit den Porträts zweier Männer und einem Zwerg, genannt Mark Petermann von Westen Ville, nach Zeichnungen von J. G. Wille.



© British Museum. 1866,0623.72.  
(CC BY-NC-SA 4.0).

- |     |   |      |
|-----|---|------|
| 20. | Brustbild eines Mannes mit Perücke, nach links.               | 1752 |
| 21. | Brustbild eines alten bärtigen Mannes, im Profil nach rechts. | 1752 |



Brustbild eines Mannes mit Perücke, nach links.

*J. G. W. del. J. H. R. sculps. Aqua forti*

Nagler - .  
Höhe: 140 mm, Breite: 99 mm (Blatt).

Brustbild eines alten bärtigen Mannes, im Profil nach rechts.

*J. G. W. del. J. H. R. sculps. Aqua forte Paris 1752.*

Nagler - .  
Höhe: 122 mm, Breite: 88 mm (Blatt).



Mark Peterman von Westenville.

Eine Erfindung, welche eine Zwergsgestalt eines Mannes vorstellt, der in Rechten eine Stab, und in der Linken seinen Hut zum Betteln hält. Auf dem Stabe steht: *W. del R. sculpsit aqua forti, Paris 1752.* und auf dem Hute liest man: *fait la Charité a un pauvre Homme*. Ein Blatt in in 4. wo man im Grunde folgende Inschrift findet: *Mark Peterman von Westenville. Diesen Mann fand man bey Paris am Wege unter einen Steinbruche stehen. Er hatte aber schon etliche Jahre versteinert gestanden, welches man schließen konnte aus dem Mosse welches auf ihm gewachsen war. Jederman hatte ihn bisher lebendig geglaubt, weil in seinem Hute funfzig Pfenninge lagen, wovon der halbe Theil unverschimmelt, und der dritte unversteinert war. Dieses war die Gabe der Barmherzigen Seelen seit vier und zwanzig Monathen. Sein Weib, mit welchem er so ehelich lebte, das sie ihn nach dem Umlaufe gemelder Zeit suchte und fand, verkies seinen Körper an etliche Mediciner, welche eine Zergliederung damit anstellen wolten; der Abgesandte aber von Tripoli möchte ihn an sich bringen, den Pallast damit zu ziehren, welche der Bey, sein Herr und Meister, bewohnet.* (Heinecken, 1768, Seite 77).

Nagler - ; Just (2022) 204. Höhe: 232 mm, Breite: 200 mm (Blatt).



© Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig, (CC BY-NC-ND 4.0 DE). V3.5309a.

### Studienblatt mit neun Köpfen.

Im Studienblatt oben in der Mitte ist ein Porträt von Wille, gestochen von Johann Heinrich Rode nach einer Zeichnung G. F. Schmidt von 1744. Wessely (1886) hielt das Porträt für eine gemeinschaftliche Arbeit von Schmidt, Wille und Johann Heinrich Rode. Die Inschrift lautet jedoch: *Schmidt. d. [elineavit] Rode. f. [ecit] paris. 1753.*

Beim linken oberen Kopf steht an der Schulter: *Will et Rode s. Paris 1753.*

Die übrigen Köpfe sind allein Rodes Werk. Unten i. d. Mitte steht in Spiegelschrift: *Kopieen Rode.*

Nagler - ; Wessely 122 ; Just (2021) 330.

Höhe: 195 mm, Breite: 148 mm.



Privatbesitz.

*Schmidt d. Rode f.  
paris 1753*

**Johann Georg Wille**,  
nach einer Zeichnung von Georg Friedrich Schmidt gestochen.

*Anfangs September 1744. reiste Schmidt, auf Kosten des Königs von Preußen, nach Berlin ab, woselbst er den 2ten October eintraf. Vor seiner Abreise aus Paris zeichnete er das Bildnis seines Freundes Wille in verschiedenen Kreiden, worauf er seinen Namen und 1744. schrieb (Rode, als er 1753. in Paris war, radierte dies Bildnis). (Jacoby, 1815, Seite 11).*

Das Porträt Willes kommt auch einzeln vor. Beim Abdruck wurde alles andere abgedeckt und nur das Porträt in einem ovalen Ausschnitt gedruckt.

Nagler 2; Just (2022), S. 8. und Nr. 120.

Winckler 3985: Buste de Jean George Wille, G. F. Schmidt del. J. H. Rode sc. Beau burin. in 16. Abmessungen des Einzelbildnisses (Oval): Höhe 75 mm, Breite 58 mm.



© Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig, CC BY-NC-ND 4.0 DE. V3.5309a.

An der Schulter steht:

*Wille et Rode s. Paris 1753*

**Porträt eines jungen Mannes.**  
Ausschnitt aus dem Studienblatt mit neun Köpfen.

Nagler - . Wessely 122 IV. Just (2022) 120.

Abmessungen des Einzelbildnisses: Höhe ca 60 mm, Breite ca.50 mm.



© Kunstsammlung der Veste Coburg III,400,68.

*W. d.*

*R. S. 1753*

Eine alte Hexe im Momente ihrer Beschwörung.

Nach einer Zeichnung von J. G. Wille von J. H. Rode gestochen.

Nagler 24: Eine alte Hexe im Momente ihrer Beschwörung, 8.  
Winckler 4002: Vieille sorciere faisant ses conjurations. In 8<sup>vo</sup>.  
Höhe 82 mm, Breite 115 mm.

27. – 34. Von J. G. Wille 1753 herausgegebene Kupferstiche, an denen J. R. Rode mitgewirkt haben könnte.

Jean Louis Berton de Grillon, (1684–1751),  
Archevêque de Narbonne.



© British Museum. 1866,0822.1125 (CC BY-NC-SA 4.0)

Es gibt zwei Zustände: I. Links unten steht: *Will*.  
II. Am Unterrand steht links: *J. G. R. pinxit* und rechts: *Will f.*.

Le Blanc 111.

(3) Un lansquenet se repose au pied d'un arbre.



*Parrocel. inv. J. G. Will fecit.*

Le Blanc 76.

Rijksmuseum (CC0 1.0) RP-P-OB-56.124 und 56.120.

REITRES ET LANSQUENETS.  
Frontispice (Version française).



*C. Parrocel inv. J. G. Will fecit.*

Le Blanc 74.

© British Museum. 1845,0906.213 (CC BY-NC-SA 4.0)

(7) Deux Lansquenets sont assis sur un banc de gazon et un troisième debout.



*Parrocel in Will fe.*

Le Blanc 80.

27. – 34. Von J. G. Wille 1753 herausgegebene Kupferstiche, an denen J. R. Rode mitgewirkt haben könnte.

(9) Quatre Lansquenets jouent aux dés autour d'une table.



*Parrocel in.* *Will fe.*  
Le Blanc 82.

(10) Trois Lansquenets causent avec deux femmes.



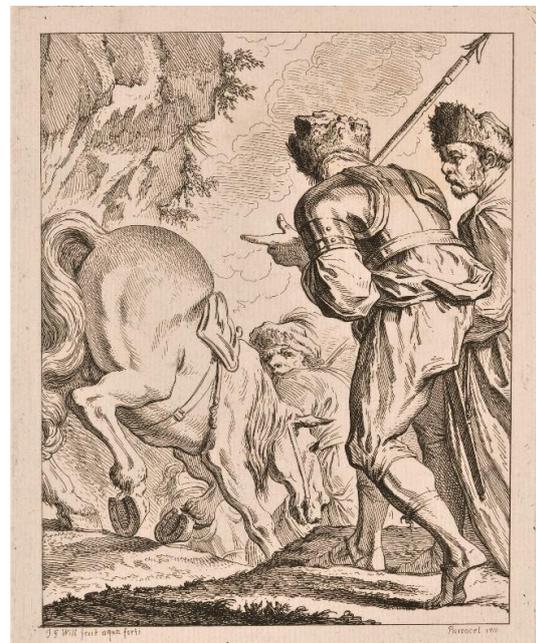
*Parrocel inv.* *Will f.*  
Le Blanc 83.

(11) Deux Reitres au milieu de la campagne.



*Parrocel inv.* *J. G. Will fecit.*  
Le Blanc 84.

(12) Scène avec cheval et soldats.



*J. G. Will fecit aqua forti* *Parrocel inv.*  
Le Blanc 85.



Gallica (CC0 1.0).

LE CHAT ET UN VIEUX RAT, FABLE LX.

J. B. Oudry inv.

J. H. Rode sculp.

Fables choisies, mises en vers par Jean de La Fontaine. Tome Premier.

A Paris, chez Desaint & Saillant, rue Saint Jean de Beauvais - Durand, rue du Foin, en entrant de la rue St. Jacques. M.DCC. LV. De l'Imprimerie Charles-Antoine Jombert.

Nagler - .

Höhe 418 mm, Ohne Jahr. Breite 270 mm (Blattgröße).

### 3. Rückkehr nach Berlin bis zu seinem Tode (1755 – 1759).

36, Porträt des Vaters Christian Bernhardt Rode (1698-1755).

1755



metmuseum.org/  
770685  
(Public Domain).

B. Rode

C. B. RODE

*Rode war einer der bedeutendsten deutschen Grafiker des 18. Jahrhunderts. Hier stellt er seinen Vater, den Goldschmied Christian Bernhardt Rode, um dessen Tod im Jahr 1755 dar. Es handelt sich um eine sehr frühe, experimentelle Radierung des Künstlers. Typisch für Rodes Drucke während seiner gesamten Karriere ist die gepunktete Schattierung, die das Gesicht des Porträtierten modelliert. Nachdem er das Porträt radiert hatte, bedeckte der Künstler den Hintergrund und die Kleidung des Porträtierten in der Druckplatte mit einem Lavis, einer Säureschicht, die mit einem Pinsel direkt auf die Platte aufgetragen wurde. Wenn sich die Säure in die Kupferdruckplatte gefressen hatte, bildete sich eine Schicht, die als dunkler Gesamtton gedruckt wurde. Dann polierte er einen Teil dieser Schicht weg, um Details auf der Kleidung hervorzuheben (metmuseum.org/art/collection/search/770685).*

Varianten: 1- ohne Titel, 2- mit C. B. RODE in der Mitte (Märkisches Museum Berlin VII 66/126 w).  
Nagler - . Jacobs 235. Ohne Jahr. Höhe 170 mm, Breite 118 mm.



Rijksmuseum (CC0 1.0)  
RP-P-2002-175.

### Ein Mann auf dem Totenbett ausgestreckt, Rodes Vater

Der Vater Christian Bernhardt Rode starb am 20. 12. 1755 in Berlin (Michaelis, 1995, Fußnote 31). B. Rode war nach seiner Italienreise seit 1754 wieder in Berlin. Sein Bruder Johann Heinrich war aus Paris 1755 oder Anfang 1756 ebenfalls nach Berlin zurückgekehrt.

G. K. Nagler beschreibt das Blatt so: 191) *Ein Mann auf dem Todtbette ausgestreckt, anscheinlich Rodes Vater, flüchtig radiert, sehr selten.* Die flüchtig radierte Darstellung liegt hier in einer überarbeiteten Form vor. R. Jacobs schreibt, *die Radierung erinnere an eine Federzeichnung, der Hintergrund weise die diagonal geführte Kreuzlagen auf, die auch Johann Heinrich Rode gerne verwandte, um Flächen zu füllen – dies spräche für eine frühe Entstehung der Blattes, vermutlich kurz nach dem Tode des Vaters 1755.*

Vergleicht man das vorangestellte Porträt des Vaters mit dieser Darstellung, so spricht vieles dafür, dass Johann Heinrich Rode die Überarbeitung vorgenommen hat.

Nagler (B.R) 191. Jacobs 236.  
Ohne Namen und Jahr.  
Höhe 118 mm, Breite 170 mm.



© British Museum. 1854,1020.691.  
 (CC BY-NC-SA 4.0).

gemahlt von B. Rode.1753

gestochen von H. Rode 1756

*Vestalien*

*Der Vesta Opferschaar erhält ein ewig Feuer,  
 Die Keuschheit decket nur ein tugendhafter Schleyer.  
 Die Rhea wurde zwar von einem Gott verführt,*

*Die Göttin aber nicht vom Priapus gerührt:  
 So streng verfährt man nicht bey unsern Lust Altären.  
 Bey'm Nachttische Bette Spiel, darf man nicht Keuschheit lehren. bz*

*im Verlag bey Heinrich Rode in Berlin auf der Dorotheenstadt in der Mittelstrasse*

Varianten: 1- Adresse: *In Verlag bey dem Portrait Mahler Trepper in Potsdam.*  
 2- im Verlag bey Heinrich Rode in Berlin auf der Dorotheenstadt in der Mittelstrasse.  
 Nagler -. Heinecken 3. Höhe 298 mm; Breite 212 mm.

Folge von sechs Blättern von Kindern bei verschiedenen Tätigkeiten.

1756

Nagler - .

Höhe 109 mm, Breite 79 mm.

© <https://philamuseum.org/collection/object/13736> (CC BY-NC-SA 4.0).

39.



*B. Rode de* Ein Knabe beim Brennen von Tonfiguren. *H. Rode fc* Berlin 1756

40.



*B. Rode de* Ein Knabe als Gelehrter. *H. Rode fc*

41.



*B. Rode d*

Ein Knabe, die Staffelei zerschlagend.

*H. Rode f*

42.



*B. R. d*

*H. R. f.*

Ein Knabe als Maler, auf einer Staffel sitzend.

43.



*B. Rode de.*  
Ein Knabe beim Lesen.

*H. Rode f.*

44.



*B. Rode d*

Ein Knabe mit dem Grabstichel arbeitend.

*H. Rode f.*



H. Rode fecit

Berlin 1756

B. Rode inv.

SMB, Nr. 141-1888,435. (CC0).

Nagler 26: Ein junges Weib mit der Harfe.

Heineken 6: Eine Vignette, wo ein sitzendes Frauenzimmer die Harfe spielt.  
Winckler 4002: Figure de jeunesse touchant de la harpe, in 8<sup>vo</sup>.

Es handelt sich um eine Vignette für eine Partitur des Komponisten Franz Benda (1709-1786):  
Sonata A Flauto Traverso Solo Col Basso Per Violoncello E Cembalo / Composta Da Francesco Benda,  
Musico Di Camera Di S. M. Il Rè Di Prussia. Print: 1756; Berlin; mit Illustration auf dem Titelblatt.  
Titelblatt mit Bleistift paginiert (p. I-II), Noten foliiert (f. 1-3).

*Wir haben zwei Proben davon gesehen; die erste ist ein Flötensolo aus dem e mol, von dem hiesigen berühmten Hrn. Franz Benda, nebst dem bezifferten Baße, welches auf 2 Bogen in groß Folio auf sauber Papier gedruckt, und noch mit einer vortrefflichen Vignette, durch B. Rode gezeichnet und Heinr. Rode gestochen, gezieret worden ist. (Nicolai, 1757, Zweyter Band erstes Stück, S. 404.*

Credit: Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett / Dietmar Katz CC0 1.0.

Nagler 26.

Höhe 91 mm, Breite 134 mm.



SMB, Nr.  
141-1888,72. (CC0).

*Gemahlt u. eingeezt von Bernhard Rode 1755 mit dem Grabstichel darin gearbeitet von Heinrich Rode*  
**Haupt Altar Blatt in der S. Marien Kirche zu Berlin**  
 11 Fuß hoch 6 Fuß breit  
 Im Verlag bei Heinrich Rode in Berlin auf der Dorotheenstadt in der Mittel Straße

Credit: Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett / Dietmar Katz CC0 1.0.  
 Nagler 4; Nagler (C. B. Rode) 81; Jacobs 67A. Höhe 435 mm, Breite 236 mm.  
 (Die Variante 67B mit den Abmessungen Höhe 281 mm, Breite 204 mm ist nach 1780 entstanden).



ETH Zürich, Graphische Sammlung.  
Inv. Nr. D 23890 (CC0).

*Gemahlt und eingestitzt von Bernhard Rode 1757*

*Neben Altar Blatt auf der rechten Seite in der S<sup>t</sup>. Marien Kirche zu Berlin  
8 Fuß hoch 5 Fuß breit  
im Verlag bey Heinrich Rode*

Höhe 298 mm, Breite 213 mm.  
Nagler (C. B. Rode) 79; Jacobs 68A.  
(Die Variante 68B mit den Abmessungen Höhe 210 mm, Breite 151 mm ist nach 1780 entstanden).



© SMB,  
Nr.470-44. (CC0).

Gemahlt und eingätzt von Bernhard Rode 1757

*Neben Altar Blatt auf der linken Seite in der S<sup>t</sup>. Marien Kirche zu Berlin  
5 Fuß hoch 3 Fuß breit*

*im Verlag bey Heinrich Rode*

Credit: Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett / Dietmar Katz CC0 1.0.

Höhe 239 mm, Breite 196.

Nagler (C. B. Rode) 82; Jacobs 69A.

(Die Variante 69B mit den Abmessungen Höhe 211 mm, Breite 157 mm ist nach 1780 entstanden).



© <https://philamuseum.org/collection/object/13689> (CC BY-NC-SA 4.0).

Gemahlt von B. Rode. in der Haupt Kirche zu Perleberg

im Verlag bey H. Rode in Berlin auf der  
Dorotheenstadt in der Mittelstraße

### Das Abendmahl

Anna Rosenthal beschreibt das Gemälde so:

Aus dem Jahre 1757 soll nach Meusel (1778) ein kleines Altarbild in Perleberg stammen, welches das Abendmahl vorstellt. Es ist sehr kleinen Formats, jetzt als Predella unterhalb des modernen Altarbildes aufgestellt. In Breitenrichtung ist ein langer breiter Tisch gegeben. Die Mitte der Vorderseite bleibt frei, um das Hauptpaar Jesus und Judas deutlich hervortreten zu lassen. Christus liegt auf einer Ruhebänk ganz nach links gewendet. Sein schmaler zarter Jünglingskopf mit blonden Locken, die in den Nacken fallen, und das Gesicht mit dem schmachtenden Ausdruck sind schablonenhaft gezeichnet. Mit der rechten Hand reicht er Judas einen Pokal, aus dem dieser stehend trinkt. Die Personen sind ebenso minutiös behandelt wie auf dem Familienbild; gerade deshalb bemerkt man das Fehlen einer Differenzierung in Form und Haltung besonders. Kompositionell ist allerdings das Gemälde gegliedert. Zu der Gruppe Christus – Judas, ebenfalls durch den leeren vorderen Tischausschnitt betont, gehört auch Johannes, der sich ganz nah zu Christus hinüberbeugt, und Petrus, der teilnahmsvoll zusieht. Am Tischende rechts sitzen drei Jünger, ganz ruhig beieinander, während sechs Jünger am linken Tischende die Köpfe in lebhafter Unterhaltung zusammensteckecken. Noch ein anderer Jünger ist vom Rücken aus gesehen in merkwürdiger Bezeichnung gegeben. (A. Rosenthal, 1927, S. 87).

Varianten: 1- vor der Schrift, Titel; Name des Künstlers, des Verlegers und Widmung sind handschriftlich eingefügt (SMB, Nr.141-1888,63), 2- mit Titel, Name des Künstlers und des Verlegers und mit der Widmung darunter: *Gewidmet an den Herrn Consistorial=Rath Baumgarten, von seinem gehorsamen freund und Diener B. Rode* (Kunstsammlung der Veste Coburg III,398,2), 3.- wie abgebildet.

Nagler (C. B. Rode) 75; Jacobs 71.  
Ohne Jahr. Höhe 205 mm, Breite 292 mm.



Bayerische Staatsbibliothek 10057404 (CC0 1.0).

H. Rode fec Berlin 1757

B. Rode invt.

Ein Ritter tötet einen im Kampf überwundenen Hunnen.

Frontispiz zu: *Heinrich der Vogler; oder: Die gedämpften Hunnen: Versuch eines Heldengedichtes vom Verfasser des Hermanns* [i.e. Christoph Otto Freiherr von Schönauich]. Berlin: Haude und Spener, 1757. Auf Seite 172 steht:

*Kampf- und Wahlplatz liegen voll von zerbrochenen Gewehren;  
Auf der Rüstung kracht der Stahl, und der Drücker von den Speeren.  
Aber zu den vollen Köchern greift die Faust der Heyden nicht;  
Denn der Christ haut mit dem Schwerte ihn in sein entblößt Gesicht.*

Nagler - .



SMB, Nr.  
141-188,422.  
(CC0 1.0)

Gemahlt von B. Rode

gestochen nach der Zeichnung von H. Rode.

*Die Einsegnung des Jacobs.*

*die Mahlercy ist in der Sammlung des Herrn Donners  
Kammer = Diener Seiner Magestæt der regierenden Königin  
im Verlag bey Heinrich Rode in Berlin auf der Dorotheenstadt in der Mittelstraße.*

Credit: Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett / Dietmar Katz CC0 1.0.

Nagler - . Ohne Jahr. Höhe 375 mm, Breite 250 mm.

Varianten: Mit der Adresse des Malers Trepper (Kunstsammlung der Veste Coburg III,399,16); 2- wie abgebildet.

Elf Darstellungen aus Rabeners Satiren, mit Erklärungen in Versen und in Prosa, nach B. Rodes Erfindung.

Winckler 4001: 11 Sujets tirés des satires de Rabener, chaque feuille accompagnée de l'explication du sujet en vers et en prose, B. Rode inv. H. Rode fecit, in fol.

Die Satiren Gottlieb Wilhelm Rabeners (1714-1771) wurden zwischen 1751 und 1755 in der *Sammlung satirischer Schriften in vier Teilen. Im Verlage Johann Gottfried Dycks. Leipzig.* herausgegeben. Die ersten sechs Darstellungen:

*Der Rariteten Kasten.*

*Der wahrhafte Medusenkopf.*

*Grabmaal des Clitons.*

*Der in sich selbst verliebte Mahler.*

*Die Heyrath mit Verstand.*

*Denckmal des unsterblichen Autors.*

haben keinen direkten Bezug zu den Textstellen in dieser Ausgabe. Unter jeder Darstellung sind eigene Verse abgedruckt, die die Abbildung erläutern.

In der von *Friedrich Nicolai* (1733-1811) und *Moses Mendelssohn* (1729-1786) ab 1757 herausgegebenen Zeitschrift *Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste* wurden die Werke der beiden Brüder recht wohlwollend rezensiert:

*Herr Heinrich Rode hat nach einem Gemälde seines Bruders, Hrn. Bernhard Rode, drey Vestalen gestochen, welche ihm ungemein viel Ehre machen, und den Schüler eines Will verrathen. Er ist itzt beschäfftiget, wieder einige Sprüchwörter nach Rabeners Veranlassung gleichfalls nach seines Herrn Bruders Zeichnungen ans Licht zu stellen. Wir bitten ihn im Namen der Dichtkunst, darunter entweder bessere Verse, als unter die vorigen zu setzen, oder lieber gar keine. (Ersten Bandes zweytes Stück, 1757, S. 406).*

Die folgenden fünf Darstellungen sind im *Zweyten Bandes erstes Stück*, 1757, auf Seite 419 beschrieben: *Herr Heinrich Rode hat nunmehr die Seite 406 des vorigen Bandes, von uns angekündigte Sprüchwörter, nach den Zeichnungen seines Hrn. Bruders ans Licht gestellt. Der Titel heist:*

*Antons Panßa von Mancha Abhandlung von Sprüchwörtern, wie solche zu verstehen und zu gebrauchen sind, dem Verfasser zum Besten, und dem Leser zur Erbauung, in Kupfer gebracht. Das Titelkupfer stellet einen demüthigen Autor vor, der sein Buch zu den Füßen eines Esels leget, auf den sich das Glück lehnet, in Anspielung auf die Zueignungsschrift an des großen Sancho Pansa großen Esel. Das Sprüchwort:*

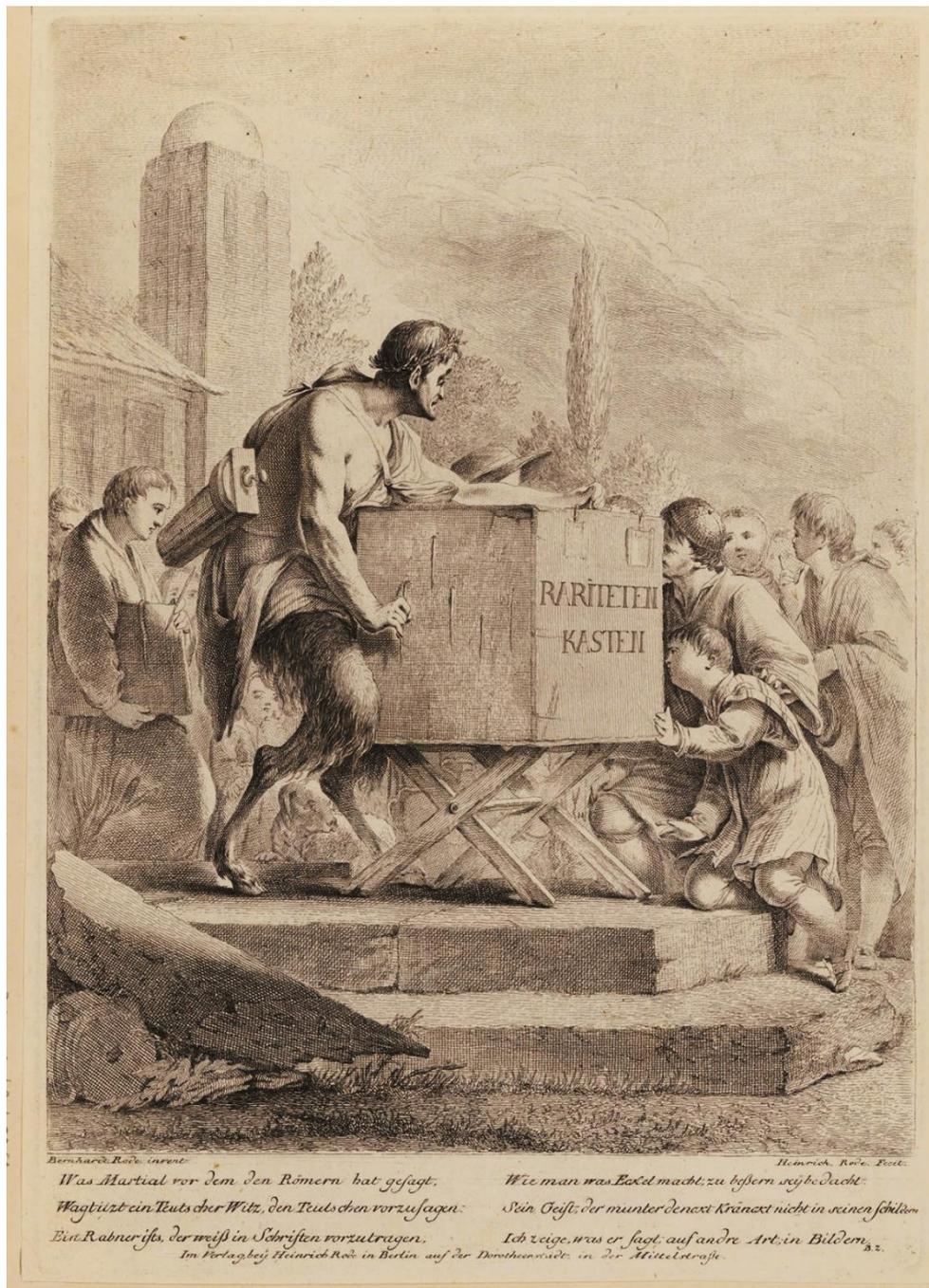
*Kleider machen Leute, wird durch einen mit prächtigen Kleidern umhangenen Besenstiel vorgestellt, vor den sich die Umstehenden demüthig neigen.*

*Alte Liebe rostet nicht: beweiset ein Mann, der seiner Frau liebeich schmeichelt, obgleich die Peitsche, die er noch unter dem Arme hat, der umgeworfene Stuhl und das an der Erde liegende Kopfzeug genugsam zeigen, was im Augenblick vorher geschehen ist.*

*Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch den Verstand, ist vorgebildet, unter der mit einem Mantel umhangenen Figur eines Reitknechts ohne Kopf, welcher ein geistlicher Oberer, den Kragen und den verständigen Kopf zugleich aufsetzet.*

*Ehrlich währt am längsten. Ein Mann in einer Allongeperücke wird auf dem Rücken gebrandmarkt, ein von ihm vorgehaltenes Gewand aber, hindert, daß es die Umstehenden nicht sehen können, und ihm also Ehrerbietung erzeigen.*

*Die beyden vorgenannten Blätter hat der Zeichner [C. B. Rode] selbst auf malerische Art geätzt. Jeder Vorstellung ist die Stelle aus dem Rabener, auf die sie sich beziehet, beygefüget.*



Albertina  
 (CC0 1.0)  
 D/III/22/69.

Bernhard Rode invent

Heinrich Rode fecit:

### Raritetenkasten

Was Martial vordem den Römern hat gesagt,  
 Wagt itzt ein Teutscher Witz, den Teutschen vorzusagen:  
 Ein Rabner ists, der weiß in Schriften vorzutragen.

Wie man was Eckel macht zu bessern sey bedacht.  
 Sein Geist, der munter denckt kränckt nicht in seinen Schildern.  
 Ich zeige, was er sagt, auf andere Art, in Bildern. B.Z.

Im Verlag bey Heinrich Rode in Berlin auf der Dorotheenstadt in der Mittelstrasse.

Nagler 19: Der Raritätenkasten, nach B. Rode, fol.  
 Ohne Jahr (1757). Höhe 293 mm, Breite 206 mm.



Albertina  
(CC0 1.0)  
D/III/22/70.

*Der wahrhafte Medusen Kopf.*

*Ein neuer Perseus wagt, und zeigt die rechte Kunst,  
Durch Plutos Beystand hier, was wiedersteht zu biegen.  
Er zeigt nur Sack und Hand, und alles mus gleich schwei=  
gen.*

*Sein Kunststück trügt ihm nie, man taumelt wie vom Dunst:  
Geld, ruft der Advocat, der Pfaf, Statist und Richter,  
Und alles wird wie stumm versteinert sagt der Dichter.*

Nagler 11: Das Blatt steht im Zusammenhang mit einer Serie von Satiren der Brüder Rode auf den Kunstbetrieb. Perseus weist statt des Medusenkopfes einen Geldsack vor und versteinert dadurch die Umstehenden.

Ohne Namen und Jahr (1757). Höhe 281 mm, Breite 197 mm.



Albertina  
(CC0 1.0)  
D/III/22/70.

*Grabmaal des Clitons*

*Der große Cliton weiß die Kunst, sich gut zumästen.  
Bis auf den letzten Hauch saß er bey seinen Gästen.  
Er sey nun, wo er will, ist es sein größtes Glück.*

*Und kehrt er einmal um, kommt er zum Schmaus zurück.  
Sein Küchen-Witz hat ihm den größten Ruhm erworben.  
Er lebte, Schmauste, soff und fras, und ist gestorben.*

*Grabmaal des Clitons*

*Der große Cliton weiß die Kunst, sich gut zumästen.  
Bis auf den letzten Hauch saß er bey seinen Gästen.  
Er sey nun, wo er will, ist es seyn größtes Glück.*

*Und kehrt er einmal um, kommt zum Schmaus zurück.  
Sein Küchen-Witz hat ihm den größten Ruhm erworben.  
Er lebte, Schmauste, soff und fras, und ist gestorben. B. Z.*

Nagler 34.  
Ohne Namen und Jahr (1757). Höhe 284 mm, Breite 200 mm.



Rijksmuseum (CC0 1.0)  
RP-P-2020-8.

*Der in sich selbst verliebte Mahler.*

*Ein junger Doctor der den Grad<sup>m</sup> erst erschlichen,  
Wünscht sich, den Brüdern feind, für sie zu excelliren.  
Ein Mahlern der kaum weiß, die Farben recht zu mischen.*

*Will hier ein Rubens sein, und Dietrichs kritisiren.  
Man seh nur meinen Strich! kein Meister Komt mir bey!  
Und lobt mich Fama nicht, thu ich es ohne Scheu. B.Z.*

Nagler 34.  
Ohne Namen und Jahr (1757). Höhe 310 mm, Breite 231 mm.



Albertina  
(CC0 1.0)  
D/III/22/71.

*Die Heyrath mit Verstand.*  
 Wenn Lais freyen wolt, und hätte sechzig tausend,  
 Und böte sich dem Bräutigam an,  
 Der nur die Hälfte zählen kan:  
 Was würde Sulpitz thun mit diesen sechzig tausend?  
 Gewiß! ich müßte hier das Rechnen schlecht verstehen.  
 Wenn dreyßig den Gewinn von sechzig lassen gehen.  
 B.Z.

*Die Heyrath mit Verstand.*

*Wenn Lais freyen wolt, und hätte sechzig tausend,  
 Und böte sich dem Bräutigam an,  
 Der nur die Hälfte zählen kan:  
 Was würde Sulpitz thun mit diesen sechzig tausend?  
 Gewiß! ich müßte hier das Rechnen schlecht verstehen,  
 Wenn dreyßig den Gewinn von sechzig lassen gehen.  
 B.Z.*

Nagler 34.  
Ohne Namen und Jahr (1757). Höhe 296 mm, Breite 210 mm.



Albertina  
(CC0 1.0)  
D/III/22/72.

*Denckmaal des unsterblichen Autors.*

*Dies ist der grosse Geist! das Wunder unserer Zeit!  
Ihr Schüler bleibt zurück! sonst wird der Ort entweicht.  
Hieher darf keiner nicht, bevor er was geschrieben.*

*Denckt an die Ewigkeit, und schreibt! fehlt euch der Grund?  
O Kleinigkeit! seht hier wo wär der Mann geblieben,  
Der viele bände schrieb, die er selbst nicht verstand?*

*Denckmal des unsterblichen Autors.*

*Dies ist der grosse Geist! das Wunder unserer Zeit!  
Ihr Schüler bleibt zurück! sonst wird der Ort entweicht.  
Hieher darf keiner nicht, bevor er was geschrieben.*

*Denckt an die Ewigkeit und schreibt! fehlt euch der Grund?  
O Kleinigkeit! seht hier wo wär der Mann geblieben,  
Der viele bände schrieb, die er selbst nicht verstand?*

Mit diesem unsterblichen Autor ist wohl *Christlob Mylius* (1722-1754) gemeint. Er war der Herausgeber von kritisch moralischen Wochenschriften u. a. 1749 des *Wahrsager*, der - im Vertrauen auf die Aufhebung der Zensur in Preußen- recht freimütig über Gott und die Welt, sofern sie in Berlin ihren Nabel hatte, berichtete. In der Cabinetsordre vom 16. März 1749 hatte Friedrich seinen Ministern die Wiedereinsetzung der Zensur angekündigt, und diese Ordre schloss erstaunlicherweise mit dem Verbot des „Wahrsagers“, der damit die zweifelhafte Ehre besitzt, unmittelbarer Anlass zur Wiedereinführung der Zensur in Preußen gewesen zu sein. (W. Busch, 1986).

Nagler 11. Ohne Namen und Jahr (1757). Höhe 296 mm, Breite 210 mm.



Albertina  
(CC0 1.0)  
DG2017/2/9568

Bernhard Rode invent.

Heinrich Rode fecit.

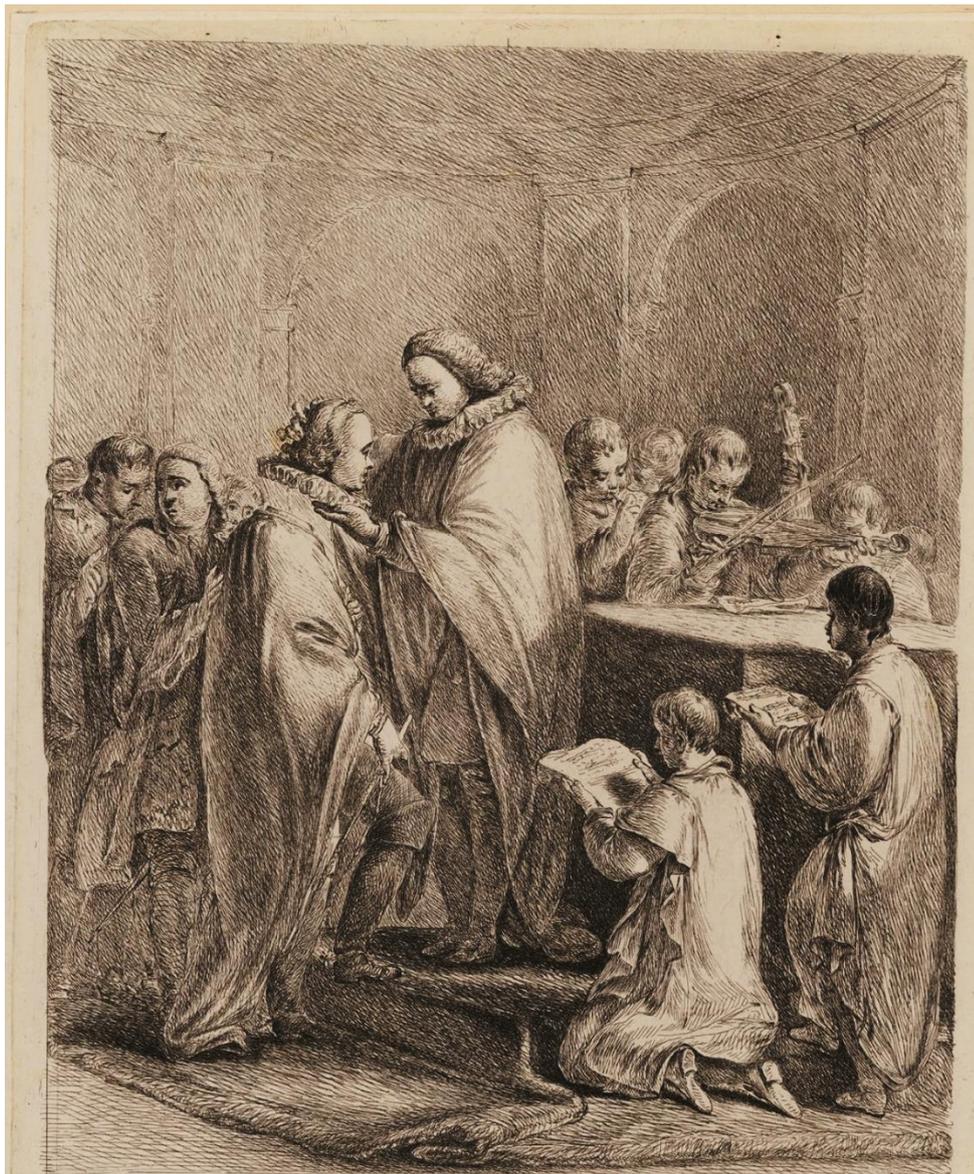
*Antons Panssa von Mancha*

*Abhandlungen von Sprüchwörtern, wie solche zu verstehen und zu gebrauchen sind.  
Dem Verfasser zum Besten und dem Leser zu Erbauung in Kupfer gebracht.*

*im Verlag bey Heinrich Rode in Berlin auf der Dorotheenstadt in der Mittelstraße.*

*Das Titelkupfer stellet einen demüthigen Autor vor, der sein Buch zu den Füßen eines Esels leget, auf den sich das Glück lehnet, in Anspielung auf die Zueignungsschrift an des großen Sancho Pansa großen Esel. (Nicolai, 1757, Band 2, 1. Stück, S. 419).*

Nagler 34.  
Ohne Jahr (1757). Höhe 318 mm, Breite 232 mm.



*Wem Gott ein Amt gibt dem giebt er auch den Verstand  
 Ich weis nicht, ob irgend ein Amt wichtiger ist, als das Amt eines Seelsorgers.  
 Die üble Besetzung eines solchen Amtes kann eine gantze Gemeine unglücklich  
 machen, und das Verderben von mehr als einer Nachkommenschaft nach sich Ziehen.*

*auf der 34<sup>ten</sup> Seite des vierten Theils, Siehe Antons Pansa von Mancha abhandlung von Sprüchwörtern.*

Albertina  
 (CC0 1.0)  
 DG2017/2/9568.

*Wem Gott ein Amt giebt dem giebt er auch den Verstand*

*Ich weis nicht, ob irgend ein Amt wichtiger ist, als das Amt eines Seelsorgers.  
 Die üble Besetzung eines solchen Amtes kann eine gantze Gemeine unglücklich  
 machen, und das Verderben von mehr als einer Nachkommenschaft nach sich Ziehen.*

*auf der 34<sup>ten</sup> Seite des vierten Theils, Siehe Antons Pansa von Mancha abhandlungen von Sprüchwörtern.*

*Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch den Verstand, ist vorgebildet, unter der mit einem Mantel umgehungenen Figur eines Reitknechts ohne Kopf, welcher ein geistlicher Oberer den Kragen und den verständigen Kopf zugleich aufsetzt. Von B. Rode gezeichnet und geätzt. (Nicolai, 1757, Band 2, 1. Stück, S. 419).*

Nagler 34. Ohne Namen und Jahr (1757). Höhe 313 mm, Breite 230 mm.



SMB, Nr.  
 14136571  
 (CC0 1.0)

### *Kleider machen Leute.*

*Mein Herr, ich habe die Gnade, ihre Weste meiner unterthänigsten Devotion zu versichern. Ich empfehle mich ihrem gestickten Kleide zu gnädiger Protection. Das Vaterland bewundert die verdienste ihres reichen Aufschlags. Der Himmel erhalte ihren Sametrock der Kirche und unsrer Stadt zum Besten noch viele Jahre. u. s. w.*  
*auf der 57<sup>ten</sup> Seite des vierten Theils Siehe Antons Panssa von Mancha abhandlung von Sprüchwörtern.*

Das Sprüchwort: Kleider machen Leute, wird durch einen mit prächtigen Kleidern umhangenen Besenstiel vorgestellt, vor den sich die Umstehenden demüthig neigen. (Nicolai, 1757, Band 2, 1. Stück, S. 419). Nagler 34. Ohne Namen und Jahr (1757). Höhe 313 mm, Breite 232 mm.



Albertina  
 (CC0 1.0)  
 D/III/22/73.

*Ehrlich währt am längsten.*

*Allen Staenden, Leuten, die es am wenigsten glauben,  
 Leuten, die von der Betrügerey leben, diesen ist die Ehr-  
 lichkeit, oder welches einerley ist, der Schein der Ehr-  
 lichkeit am unentbehrlichsten.*

*auf der 92<sup>ten</sup> Seite des vierten Theils Siehe Antons Pans-  
 sa von Mancha abhandlungen von Sprüchwörtern.*

*Ehrlich währt am längsten. Ein Mann in einer Alongeperücke wird auf dem Rücken gebrandmarkt, ein von ihm vorgehaltenes Gewand aber, hindert, daß es die Umstehenden nicht sehen können, und ihm also Ehrerbietung erzeigen. Von B. Rode gezeichnet und geätzt. (Nicolai, 1757, Band 2, 1. Stück, S. 419). Nagler: 34. Ohne Namen und Jahr (1757). Höhe 322 mm, Breite 230 mm.*



Albertina  
 (CC0 1.0)  
 D/III/22/73.

### *Alte Liebe rostet nicht*

*Wider den Rost der Liebe zwischen verhehlten Personen ist ein abwechselnder Zanck ein bewährtes Mittel. Durch eine beständige Aussöhnung wird die Liebe immer neu.*

auf der 102<sup>ten</sup> Seite des vierten Theils siehe Antons Pansa von Mancha abhandlungen von Sprüchwörtern.

*Alte Liebe rostet nicht: beweiset ein Mann, der seiner Frau liebe reich schmeichelt, obgleich die Peitsche die er unter dem Arme hat, der umgeworfene Stuhl und das auf der Erde liegende Kopfzeug genugsam zeigen, was im Augenblick vorher geschehen. (Nicolai, 1757, Band 2, Erstes Stück, S. 419). Nagler 34. Ohne Namen und Jahr (1757). Höhe 317 mm, Breite 231 mm.*



© Kunstsammlung der Veste Coburg III,399,35.

### *Der Windbeutel.*

*Wie kömmt, das Stutzer, die so arm im Geiste sind,  
Mit Ehr und Reichthum doch sich überhäufet sehen.*

*Ihr leerer Kopf ist leicht, und drum kan sie der Wind  
Um desto eher den Glück entgegen wehen.*

Nagler 23: Ein modisch gekleideter Herr mit Hut und Degen, auf einem grossen Sacke sitzend, welchen die Winde anblasen, die Fortuna hält. Ohne Namen, fol.

Winckler 3999. Sujet satyrique, connu sous le nom: Der Windbeutel, le Sac a vent. Un Monsieur, habillé à la mode, le chapeau sous le bras, l'épée au' côté, est assis sur un grand sac gonflé et poussé par les Vents dans les bras de la Fortune. in fol. Sans nom.

Zustände: 1- ohne Inschrift (Albertina D/III/22/69); 2- mit dieser (Kunstsammlung der Veste Coburg, III, 399,32). Ohne Namen und Jahr. Höhe 267 mm, Breite 194 mm.



© Kunstsammlung der Veste Coburg III,399,35.

*Die Erfinderin der Schmincke*  
 nach einem Entwurf von Tenniern

*Die Schöne Blas und gelb, von ihres Alters Joch.  
 Ersetzt durch Schminck und Oehl, was ihr die Jahre rauben.*

*Ist sie denn jünger nun? Sie glaubt es freylich doch.  
 Der Teufel in Person, macht nicht, das wir es glauben.  
 anhang an Rabenersche Sprüch Woerter*

Nagler - .  
 Ohne Namen und Jahr.  
 Höhe 278 mm, Breite 209 mm.



©  
Kunstsammlung  
der Veste  
Coburg III,400,51.

*Im Weißfeldischen, an den Ort Weichschütz vor der Schlacht bey  
Roßbach, hat müssen der dasige Pastor Schren, einem Franzö-  
sischen Obersten, da er hat wollen aufs Pferd steigen, einen so-  
genannten Bock stehen, und ist er so von ihm aufs Pferd gestiegen.*

*Leipzig 1757*

*Ueberhaupt aber hat man gefunden, daß die Priester am allerübelsten sind tractirt worden, und sie haben sich gar nicht dürfen sehen lassen. Hier haben wir auch eine ganze Woche keine Kirche halten können. In Weichschütz hat müssen der dasige Pastor M. Schren, einem Französischen Obersten, da er hat wollen aufs Pferd steigen, einen so genannten Bock stehen, und ist er von ihm aufs Pferd gestiegen. Sogar die Kirchen sind ausgeplündert, und nicht verschont worden. Karl Friedrich Wernich, Beyträge zur neuern Staats- und Kriegs-Geschichte: Eins=, zwey= und drey und zwanzigstes Stück, Danzig, 1757. Nagler - . Ohne Namen und Jahr. Höhe 203 mm, Breite 149 mm.*

## Fünf Kupferstiche zu Rabeners Satiren.

In dem Wincklerischen Verzeichnis sind weitere fünf Radierungen zu Rabeners Satiren aufgeführt:

4000. 5 Blatt. Kupferstiche zu Rabeners Satiren. Gravures pour les Satires de Rabener, cinq feuilles, pour l'édition in 8vo. de cet Auteur, avec des titres et à chaque estampe des renvois à l'ouvrage. *J. H. Rode fec.* gr. in 8vo.

4000. 5 Blatt. Kupferstiche zu Rabeners Satiren, fünf Blätter, für die Ausgabe in 8vo. dieses Autors, mit Titeln und Verweisen auf das Werk in jeder Radierung. *J. H. Rode fec.* gr. in 8vo.

G. K. Nagler hat diese Blätter in sein Verzeichnis übernommen: (33) Fünf Blätter zu Rabeners Satiren, für eine Octavausgabe derselben, mit dem Namen bezeichnet, 8.

Die Illustrationen haben die Titel:

- *Hell geblasene Krieges Trompete und Friedens Posaune!* (Auszug aus der Chronike des Dörfleins Querlequitsch. Kl. Ed: pag. 123).
- *Die Seele des Geitzigen auf den Geld Kasten.* (Ein Traum von den Beschäftigungen der abgeschiednen Seelen, Kl. Ed: pag. 253).
- *Die Göttin der Gerechtigkeit, nach dem heutigen Geschmacke.* (Abhandlung von Buchdruckerstöcken, Kl. Ed: pag. 283).
- *Der in seinen Wercken verliebte Autor.* (Hinkmar von Repkow, Noten ohne Text, Kl. Ed: pag. 310).
- *Die Wuth der Bethschwester bey ihrer Andacht.* (Geheime Nachricht von D. Jonathan Swifts letztem Willen, Kl. Ed: pag. 393).

Gottlieb Wilhelm Rabeners satirischer Schriften wurde zwischen 1751 und 1771 in zahlreichen Auflagen veröffentlicht – s. [https://de.wikisource.org/wiki/Gottlieb\\_Wilhelm\\_Rabener](https://de.wikisource.org/wiki/Gottlieb_Wilhelm_Rabener).

In der Ausgabe: *Gottlieb Wilhelm Rabeners. Satiren. Zweyte Auflage. Leipzig. Im Verlage Johann Gottfried Dycks. 1757.* steht der Titel des Blattes: *Hell geblasene Kriegstrompete und Friedensposaune* auf Seite 123. Die einzige Ausgabe mit den passenden Seitenzahlen der Kleinen Edition für die übrigen Blätter enthält der Band: *Satiren. Zweyter Teil. Leipzig. Im Verlage Johann Gottfried Dycks. 1757.* Die Seitenangaben der *Großen Edition* in den Abbildungen beziehen sich auf die zweiten Ausgabe des *Zweyten Theils* von 1759. Das Herstellungsdatum der Blätter liegt wohl dazwischen. Die Kupferstiche beziehen sich zwar auf die Textstellen, sie sind aber dort nicht abgebildet. In späteren Auflagen von Rabeners Satiren sind mittelmäßige Kopien von Chr. H. G. Keller enthalten.

Das Blatt *Die Göttin der Gerechtigkeit, nach dem heutigen Geschmacke.* enthält als einziges im linken unteren Bildrand die Inschrift *B. Rode.* R. Jacobs führt diese Blätter in ihrem Verzeichnis unter den Nummern 180-184 auf.



© British Museum.  
1854,1020.695  
(CC BY-NC-SA 4.0).

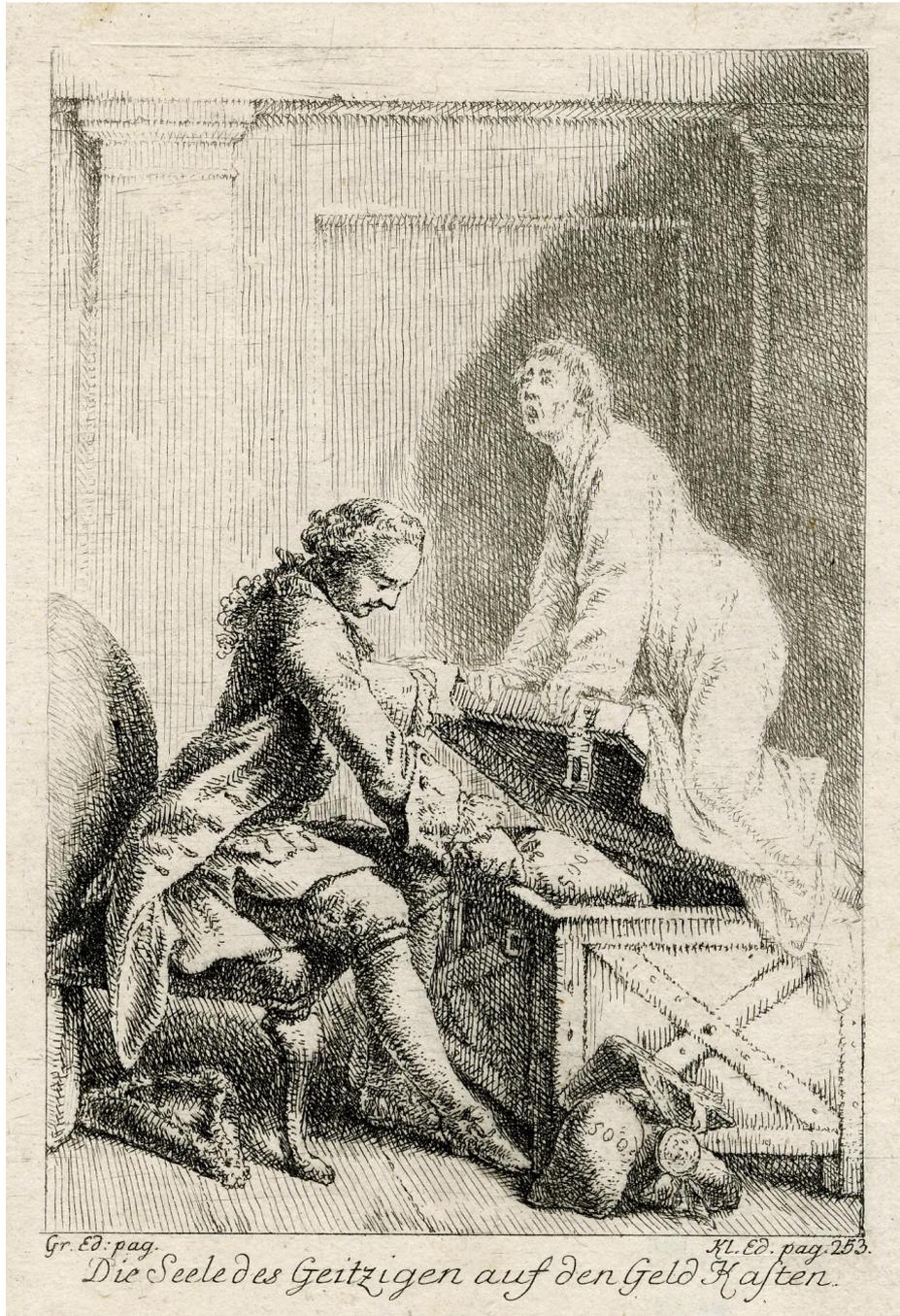
HELL GEBLASENE KRIEGES TROMPETE UND  
FRIEDENS POSAUNE ! DAS IST  
EINE KURTZ GEFASTE CHRONICKE DES WEIT  
BERÜHMTEIN DÖRFLEINS QUERLEQUIRSCH ETC.

Gr. Ed: pag.

Kl. Ed: pag. 123.

*Kupfferstiche zu Rabeners  
Satiren 5 Blatt.*

Die Seitenangabe bezieht sich auf die *Zweyte Auflage. 1757 von Rabeners Satiren*. Dieses und die folgenden Bätter sind dort aber nicht abgebildet.  
Nagler 33; Winckler 4000; Jacobs 180. Ohne Namen und Jahr. Höhe: 175 mm, Breite: 112 mm (Blatt).



© British Museum.  
1854,1020.696  
(CC BY-NC-SA 4.0).

Gr. Ed: pag.

Kl. Ed: pag. 253.

### Die Seele des Geitzigen auf den Geld Kasten.

*Welcher entsetzlicher Anblick für unsre Seele! Sogar das Contobuch ließ sie liegen. Sie eilte zur Casse, sie setzte sich drauf, sie stemmte sich nach äusserstem Vermögen, deren Aufschließung zu verhindern, sie suchte sich des unglückseligen Pergaments zu bemächtigen; aber alles vergebens! Der Kaufmann schloß mit der größten Zufriedenheit seine Casse auf. Er langte einen Beutel heraus, welcher wenigstens so wichtig war, als sechzehn Ahnen, und gieng im Triumphe davon. Nimmermehr werde ich die Verzweiflung vergessen, welche unsre Seele von sich blicken ließ (Rabeners. Satiren. Zweyter Teil, 1757, Ein Traum von den Beschäftigungen der abgeschiednen Seelen, Kl. Ed: pag. 253).*

Nagler 33. Winckler 4000; Jacobs 181. Ohne Namen und Jahr. Höhe: 175 mm, Breite: 112 mm (Blatt).



© British Museum.  
1854,1020.697.  
(CC BY-NC-SA 4.0).

B. Rode  
Gr. Ed: pag. 86. II. Theil

Kl. Ed: pag. 283.

*Die Göttin der Gerechtigkeit, nach dem heutigen Geschmacke.*

*Ich rathe es meinen Collegen aufrichtig: Wenn sie nützliche Anleitungen zur güldnen Praxis schreiben wollen, so müssen sie den Buchdruckerstock so wählen, dass die Götinn der Gerechtigkeit nicht allein die Augen verbunden habe, sondern sie müssen ihr die Binde auch über die Ohren recht fest machen, daß sie weder hört noch sieht. Die Hände hingegen müssen sie ihr schlechterdings frey lassen, damit sie zugreifen kann, wenn die Parteyen ihren Beweis und Gegenbeweis übergeben, es bestehe nun dieser in baarem Gelde oder in Viktualien (Rabeners Satiren. Zweyter Teil. 1757, Abhandlung von Buchdruckerstöcken, Kl. Ed: pag. 283).*

Nagler 33. Winckler 4000; Jacobs 182. Ohne Namen und Jahr. Höhe: 175 mm, Breite 112 mm (Blatt).



Rijksmuseum  
(CC0 1.0)  
RP-P-2012-35

Gr. Ed: pag.

Kl. Ed: pag. 310.

*Der in seinen Wercken verliebte Autor.*

*Ein Autor, welcher die Mängel anderer Schriften aufs schärfste beurtheilt, ist dennoch oftmals von einer blendenden Liebe gegen seine eigene Arbeit dergestalt eingenommen, daß er denjenigen für einen Klügling, für einen Verräther des Vaterlandes ausschreyen wird, welcher sich untersteht, ihm und anderen zu sagen, daß seine gelehrte Geburth nur ein Krüpel, oder gar eine Misgeburth sey. Er wird ergrimmen wie ein Bär, dem man seine zottige Brut raubt, und wer ihn in dieser Wut begegnet, der ist verloren (Rabeners Satiren. Zweyter Teil. 1757, Hinkmar von Repkow, Noten ohne Text, Kl. Ed: pag. 310).*

Nagler 33. Winckler 4000; Jacobs 183. Ohne Namen und Jahr. Höhe: 175 mm, Breite: 112 mm (Blatt).



© British Museum.  
 1854,1020.698  
 (CC BY-NC-SA 4.0).

Gr. Ed: pag. 254. II. Theil.

Kl. Ed: pag. 395.

*Die Wuth der Bethschwester bey ihrer Andacht.*

Über wen das Unglück es verhangen hat, in der Nachbarschaft der erbaulichen Sahra Knydly zu wohnen, der darf sich nicht wundern, wenn er sie in meiner Codicille findet. Nirgends poltert sie ärger als in der Küche, und niemals ist ihre Gegenwart gefährlicher, als wenn sie herumgeht und Psalme brummt. Ihre unglückliche Magd hat es empfunden, und es ist nicht lange, daß sie ihr rechtes Auge über den sechsten Psalm verloren hätte; denn das andächtige Gespenst murmelte eben den Schluß desselben her, als die Magd das Salzfaß verschüttete, und um deswillen von den bußfertigen Händen ihrer frommen Frau in voller Andacht etliche Ohrfeigen bekam. (Rabeners Satiren. Zweyter Teil. 1757, Geheime Nachricht von D. Jonathan Swifts letztem Willen, Kl. Ed: pag. 395).

Nagler 33. Winckler 4000; Jacobs 184. Ohne Namen und Jahr. Höhe: 175 mm, Breite: 112 mm (Blatt).



gemahlt von **FRIEDRICH DER GROSSE KÖNIG VON PREUSSEN** gestochen H. Rode  
B. Rode

*Minerva zeigt dem HELD in ihren blanken Schilde  
 den Neid, der insgeheim IHM falsche Netze strickt  
 Schnell sah DER GROSSE GEIST die Zukunft ganz im Bilde.  
 Schnell ward noch eh der Neid erwacht das Schwert gezückt.*

*To PRUSSIA'S KING Minerva friendly bow'd  
 And in her buckler lurking envy shew'd  
 THEE HERO then all tricks at once o'ersaw  
 An knee ere envy mov'd His sword to draw.*

*im Verlag bey Heinrich Rode auf der Dorotheenstadt in Berlin*

*Durch den Fleiß der beyden Herren Roden haben wir wieder ein vortreffliches Kupfbild erhalten. Es ist ein allegorisches Stück auf den Anfang des jetzigen Krieges, welches nach einem Gemälde des Herrn Bernard Rode von dessen Herrn Bruder in Kupfer gebracht worden: Minerva zeigt Sr. Majest. dem Könige, welcher ganz gebarnischt erscheint, den hinter denselben schlafenden Neid, und der Held, der die ganze Jhm drohende Gefahr übersieht, ist im Begriffe, den Degen zu ziehen. Unten stehen deutsche und engländische Verse, um diesen Gedanken zu erklären. (Nicolai, 1758, Bd. 3, Erstes Stück, S. 395).*

Zustände: 1- ohne Schrift, 2- mit der ersten Textzeile, ohne das Gedicht, 3- mit diesem.

Nagler 1. Winckler 3987. Ohne Jahr (1757). Höhe 442 mm, Breite 305 mm.

© Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig (CC BY-NC-ND 4.0 DE) JHRode AB 2.1.



SMB,  
 Nr. 141-188,422.  
 (CC0 1.0)

Gemahlt v. B. Rode

gestochen v. H. Rode

**FRIDERICH**  
 Der Erste Chur- Fürst von Brandenburg, Schleget  
 Die Böhmishe Crone aus, die ihm von dem  
 Papst Ertheilet Wurde.  
 In verlag bey den Portrait Mahler Trepper in Potsdam.

C. B. Rode hatte 1757 begonnen eine Serie von 14 Gemälden in bildkünstlerische Umsetzung der *Memoires pour servir à l'Histoire de la Maison de Brandebourg* von Friedrich dem Großen anzufertigen. Dieses Werk hat J. H. Rode noch stechen können. (Richtig muss es heißen: Friedrich der Zweite Kurfürst von Brandenburg (1413-1471), genannt Eisenzahn. Dieser hatte 1468 die angebotene Böhmishe Krone zurückgewiesen).

Credit: Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett / Dietmar Katz CC0 1.0.  
 Nagler – . Ohne Jahr (1758). Höhe 288 mm, Breite 209 mm.



SMB, Nr. 141-1888,432. (CC0 1.0) .

Der in sich selbst verliebte Maler hält die Trompete der Fama.

Nagler18: Der in sich selbst verliebte Maler bläst in die Trompete der Fama, um die Lobsprüche der grossen Meister, deren Medaillons an der Pyramide hängen, zu betäuben.

Winckler 3997. Un Peintre, plein de son propre merite, bouche la trompette de la Renommee pour ne pas entendre les louanges des grands maitres dont les medaillons sont attaches & un obelisque derriere elle. Cette derniere piece en contr'epreuve. p. in 4. Rares. Gravées dans le goût de Rembrandt.

Credit: Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett / Dietmar Katz CC0 1.0.

Ohne Namen und Jahr.

Höhe 148 mm, Breite 116 mm.



SMB, Nr. 141-188,426. (CC0 1.0).

Der Kunstkenner spricht bei einem Maler über die Kunst.

Nagler 21: Eine Satire auf einen Kunstkenner. Er spricht bei einem Maler über die Kunst und fühlt dabei seinem Esel den Puls. In Rembrandt's Manier. Ohne Namen, kl. 4.

Winckler 3998: Un soi-disant Connoisseur raisonnant sur l'art chez un Peintre, tate le pouls à son âne.

Credit: Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett / Dietmar Katz CC0 1.0.

Ohne Namen und Jahr.

Höhe 167 mm, Breite 130 mm.



Albertina (CC0 1.0) D/III/44/97

Der Kunstkenner spricht bei einem Maler über die Kunst.

Spiegelbildliche Darstellung.

Nagler 21: Eine Satire auf einen Kunstkenner. Er spricht bei einem Maler über die Kunst und fühlt dabei seinem Esel den Puls. In Rembrandt's Manier. Ohne Namen, kl. 4.

Winckler 3998: Un soi-disant Connoisseur raisonnant sur l'art chez un Peintre, tate le pouls à son âne.

Ohne Namen und Jahr. Höhe 147 mm, Breite 120 mm.



SMB, Nr. 141-1888,430 (CC0 1.0).

Nagler 22:

Ein nacktes Weib neben einem Esel.

Winckler 3998. Une Femme nue à côté d'un âne, sujet difficile à deviner, épreuve et contr'épreuve. p. in 4to. Sans noms.

Credit: Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett / Dietmar Katz CC0 1.0.

Ohne Namen und Jahr.

Höhe 149 mm, Breite 112 mm.

77. Ein bekleidetes weibliches Skelett, in der Stellung einer Andächtigen. 1758



© Herzog Anton Ulrich Museum, Germany - JDLaurenz AB 3.1 (CC BY-NC-SA).

*Lorentz fecit :*

*C. B. Rode Inven.*

Ein bekleidetes weibliches Skelett, in der Stellung einer Andächtigen

Nagler 28: Ein bekleidetes weibliches Skelett, in der Stellung einer Andächtigen, 8.  
Winckler 3991. Un squelette féminin habillé en dame devote. In 8<sup>vo</sup>.

Der Berliner Kupferstecher Johann Daniel Lorentz (1729- um 1810) hat dieses Blatt mit unbedeutenden Korrekturen fertiggestellt.

Zwei Zustände: 1. Ohne Stechernamen (SMB 141-1888,429). 2. Mit: *Lorentz fecit*.  
Ohne Jahr. Höhe: 140 mm, Breite: 102 mm.

**78. Larven nach den Modellen des berühmten Schlüters.**  
gezeichnet und in Kupfer geätzt von C. B. Rode.

1759.

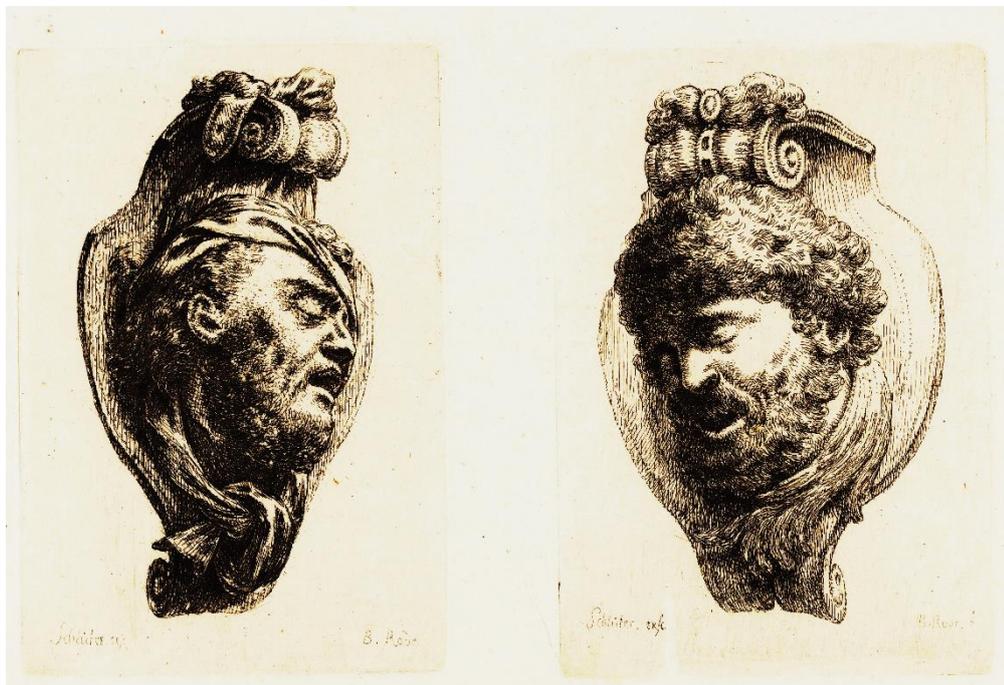
Als letztes Werk hat Johann Heinrich Rode in seinem Sterbejahr 1759

*Larven nach den Modelen des berühmten Schlüter  
gezeichnet und in Kupfer geätzt von B. Rode. Berlin, im Verlag bey Heinrich Rode.*

herausgegeben. Diese Buchausgabe enthält 20 Radierungen sterbender Krieger nach den Modellen, die Andreas Schlüter (1659-1714) für die Ausschmückung der Schlusssteine der Fenster im Innenhof des Berliner Zeughauses angefertigt hatte.

In der *Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste, Sechsten Bandes Erstes Stück*. 1760 erschien auf Seite 127 die Rezension:

*Durch den Fleiß des Herrn Bernhard Rode sind uns seit kurzem einige schätzbare Blätter geliefert worden, unter der Aufschrift: Larven nach den Modelen des berühmten Schlüters gezeichnet und in Kupfer geätzt. In der Vorrede wird gesagt, daß ein gewisser Liebhaber der Künste den Vorsatz gefasset habe, (wir vermuthen, daß es der Herr Prof. Sulzer ist) alles, was in Berlin von des berühmten Schlüters Arbeit vorhanden ist, durch geschickteste Künstler ätzen oder stechen zu lassen, und daß man gegenwärtig, als einen Vorboten dieses Unternehmens, einige von den Modelen abgezeichnet habe, welche Schlüter mit eigener Hand für die Schlußsteine in einige Fensterbogen des Berlinischen Zeughauses verfertigt hat. Es ist vollkommen wahr, was der Herr Vorredner ferner sagt: 'Kein Mensch, der Empfindung für Schönheit hat, kann sie ohne Bewunderung ansehen, und man findet in diesen blassen Larven mehr Leben und Geist, als in den meisten lebendigen Köpfen.'. Wir wünschen, dass der Herausgeber viel Aufmunterung bey seinem rühmlichen Vorhaben finden möge, und sehen die Ausführung desselben so wohl, als auch den versprochenen Nachrichten von Schlüters Leben und Verdiensten mit Vergnügen entgegen.*



Rijksmuseum (CC0 1.0) RP-P-2005-125.

Schlüter exsc.

B. Rode

Schlüter exsc.

B. Rode f.

Larven nach den Modellen des berühmten Schlüters.

Zwei Platten sind jeweils auf einem Bogen gedruckt.

Nagler (C. B. Rode) 224 - 243. Ohne Jahr (1759).

#### 4. Weitere Zuschreibungen

Abbildungen der folgenden von G. K. Nagler beschriebenen Blätter habe ich nicht auffinden können:

79. **Jakobs Kampf mit dem Engel**, nach B. Rode. 4. Nagler 6.  
Heineken 2: Der mit dem Engel ringende Jacob.  
Huber 5: B. Rode inv. ; Winckler - .
80. **Romulus wie er das Zeichen gibt**, nach B. Rode 8. Nagler 8.  
Winckler 4002: Romulus donnant le signal.
81. **Ein armer Mann sterbend auf der Erde**, 8. Nagler 29.  
Winckler 3991: Un pauvre homme mourant, couché sur la dure. in 8vo.
82. **Drei Blätter mit 20 kleinen Köpfen**, sehr zart, gestochen. Ohne Namen, 16. Nagler 30.  
Winckler 3988: 3 Feuilles in 16, portant vingt petites très diverses, gravées, d'un burin très-delicat, Sans noms.
83. **Fünf Blätter mit kleinen Köpfen**, darunter 4 mit Bärten, einer ohne Bart. O. Namen, 12.  
Nagler 31. Winckler 3989. 5 Feuilles de petites têtes dont quatre barbues et une imberbe, gravées a l'eau forte pure, p. in 12. Sans noms.
84. **Ein liegendes Schaf**, 8. Nagler 35. Winckler 4002: Un mouton couché. in 8vo.

In den Sammlungen der Veste Coburg und des Berliner Kupferstichkabinetts sind weitere Blätter vorhanden, die Johann Heinrich Rode zugeschrieben werden. Sie sind sämtlich ohne eine Signatur oder Inschrift und sind nicht bei Nagler verzeichnet. .

85. **Zwei Totenschädel**. Höhe: 71 mm, Breite: 58 mm. ( SMB, Nr. 424.141).

86. **Ein sitzender Knabe mit gefalteten Händen im Schoß, nach rechts.**



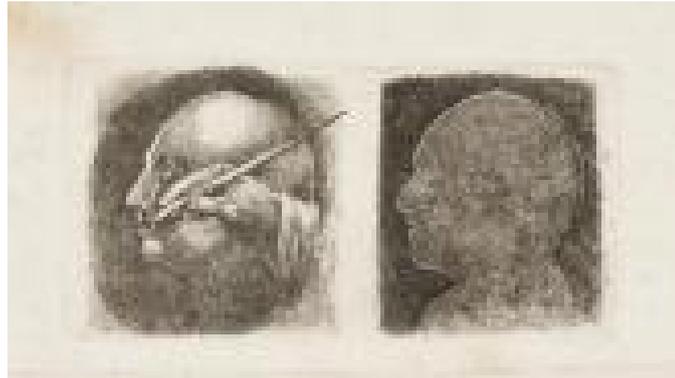
O. Namen und Jahr. Höhe: 277 mm, Breite: 212 mm.  
© Kunstsammlung der Veste Coburg III,400,73.

87. **Kopf eines nach oben schauenden bärtigen Greises mit Lorbeerkranz.**



O. Namen und Jahr. Höhe: 71 mm, Breite: 58 mm.  
© Kunstsammlung der Veste Coburg III,399,10.

**88. Zwei Köpfe, in Schabmanier darstellend.**



O. Namen und Jahr. Höhe: 59 mm, Breite: 117 mm. © Kunstsammlung der Veste Coburg III,400,69.

**89. Brustbild eines jungen Mannes, im Profil nach rechts.**



O. Namen und Jahr. Höhe: 97 mm, Breite: 75 mm.  
© Kunstsammlung der Veste Coburg III,399,11.

**90. Männliches Brustbild im Profil mit einem Band um den Kopf.**



H. Rode (von alter Schrift).

O. Namen und Jahr. Höhe: 95 mm, Breite: 77 mm.  
© Kunstsammlung der Veste Coburg III,399,9.

**91. Heiland erscheint seinen Jüngern.**



Schabkunst.

O. Namen und Jahr. Höhe 434 mm, Breite 214 mm.  
© Kunstsammlung der Veste Coburg III,401,84.

**92. Die beim Lampenlicht lesende Frau.**



Schabkunst.

O. Namen und Jahr. Höhe 323 mm, Breite 238 mm.  
© Kunstsammlung der Veste Coburg III,40185.

## 5. Verzeichnis der Abbildungen.

Frontispiz J. Heinrich Rode. <i>Zum Andencken in Kupfer Geätzt von seinem Bruder B. Rode.</i>			
Nr. in diesem Verzeichnis	Titel	Jahr	Nagler Nr.
<i>1. Anfänge bis zu seinem Aufenthalt in Paris (1751 – 1752).</i>			
1.	Salvator Mundi	1751	-
2.	Eine alte Frau mit dem Buche in der linken Hand	1751	25
3.	Büste einer Frau, nach rechts blickend.	1751	32
4.	Büste eines Knaben.	1751	32
5.	Knabe mit breitem Hut (Porträt des Bruders Philipp Rode).	1751	32
6.	Junger Mann mit Hut, nach vorne blickend.	1751	32
7.	Brustbild eines Mannes nach rechts (Christian Bernhard Rode).	1751	32
8.	Brustbild eines Mannes im Rund nach rechts (Christian Bernhard Rode)	1751	-
9.	Büste eines jungen Mannes, nach Rembrandt.	1751	27
10.	Ein junger Bauer mit gekreuzten Armen und blossen Füßen.	1751	15
11.	Eine junge Bäuerin.	1751	16
12.	Ein Knabe mit einer Mütze auf dem Kopfe und in den Pelzmantel gehüllt.	1751	12
13.	Das Orakel zu Delphi.	1752	7
14.	Die römische Charitas.	1752	9
15.	Das Opfer der Vestalinnen.	1752	10
16.	Der Maler vor der Staffelei bemächtigt sich der Trompete.	1752	17
17.	Die Vorstellung Christi von Pilato.	1752	5
18.	Ecce Homo.	1752	5
<i>2. Rode als Schüler von Johann Georg Wille in Paris (1752 – 1755).</i>			
19.	Der Kopf des Epikur, nach J. M. Preisler.	1752	3
20.	Brustbild eines Mannes mit Perücke, nach links.	1752	-
21.	Brustbild eines alten bärtigen Mannes, im Profil nach rechts.	1752	-
22.	Ein bettelnder Zwerg: Gebt Almosen einem armen Manne.	1752	14
23.	Studienblatt mit neun Köpfen.	1753	-
24.	Johann Georg Wille, nach einer Zeichnung von G. F. Schmidt.	1753	2
25.	Porträt eines jungen Mannes, gemeinsam mit J. G. Wille.	1753	-
26.	Eine alte Hexe im Momente ihrer Beschwörung.	1753	24
<i>Von J. G. Wille herausgegebene Kupferstiche, an denen J. H. Rode mitgewirkt haben könnte.</i>			
27.	Jean Louis Berton de Grillon, (1684–1751), Archevêque de Narbonne.	1753	
28.	REITRES ET LANSQUENETS. Frontispice (Version française).	1753	
29.	(3) Un lansquenet se repose au pied d'un arbre .	1753	
30.	(7) Deux Lansquenets sont assis sur un banc de gazon et un troisième debout.	1753	
31.	(9) Quatre Lansquenets jouent aux dés autour d'une table.	1753	
32.	(10) Trois Lansquenets causent avec deux femmes.	1753	
33.	(11) Deux Reitres au milieu de la campagne.	1753	
34.	(12) Scène avec cheval et soldats.	1753	
35.	Le Chat et un Vieux Rat, Fable LX von La Fontaine, nach J. B. Oudry	1755	-
<i>3. Rückkehr nach Berlin bis zu seinem Tode (1755 – 1759).</i>			
36.	Porträt des Vaters Christian Bernhardt Rode (1698-1755).	1755	-
37.	Ein Mann auf dem Totenbett ausgestreckt, Rodes Vater.	1755	191
38.	Die Vestalinnen beim Opfer, nach B. Rode.	1756	-
<i>Folge von sechs Blättern von Kindern bei verschiedenen Tätigkeiten.</i>			
39.	Ein Knabe beim Brennen von Tonfiguren.	1755	-
40.	Ein Knabe als Gelehrter.	1755	-
41.	Ein Knabe, die Staffelei zerschlagend.	1755	-
42.	Ein Knabe als Maler, auf einer Staffel sitzend.	1755	-
43.	Ein Knabe beim Lesen.	1755	-
44.	Ein Knabe mit dem Grabstichel arbeitend.	1755	-

45.	Ein junges Weib mit der Harfe.	1756.	26
46.	Die Kreuzabnehmung, von B. und H. Rode. Pilato.	1755 (1757)	4
47.	Christus am Ölberg, von B. Rode radiert.	1757	79
48.	Der ungläubige Thomas, von B. Rode radiert.	1757	82
49.	Das Abendmahl, gemalt von B. Rode. .	1757	75
50.	Ein Ritter tötet einen im Kampf überwundenen Hunnen.	1757	-
51.	Die Einseignung des Jacobs.	1757	-
<i>Darstellungen aus Rabeners Satiren, mit Erklärungen in Versen und in Prosa, nach B. Rodes Erfindung.</i>			
52.	Der Raritätenkasten.	1757	19
53.	Der wahrhafte Medusenkopf.	1757	20
54.	Grabmaal des Clitons.	1757	35
55.	Der in sich selbst verliebte Mahler.	1757	35
56.	Die Heyrath mit Verstand.	1757	35
57.	Denckmaal des unsterblichen Autors.	1757	11
58.	Antons Panssa von Mancha.	1757	35
59.	Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch den Verstand, von C. B. Rode.	1757	35
60.	Kleider machen Leute.	1757	35
61.	Ehrlich währt am längsten, von C. B. Rode radiert.	1757	35
62.	Alte Liebe rostet nicht.	1757	35
63.	Der Windbeutel.	1757	23
64.	Die Erfinderin der Schmincke.	1757	-
65.	Der Pastor von Weischütz muss dem französischen Oberst beim Aufsteigen aufs Pferd einen Bock stehen.	1757	-
<i>Fünf Kupferstiche zu Rabeners Satiren.</i>			
66.	Hell geblasene Krieges Trompete und Friedens Posaune!	1758	34
67.	Die Seele des Geitzigen auf den Geld Kasten.	1758	34
68.	Die Göttin der Gerechtigkeit, nach dem heutigen Geschmacke.	1758	34
69.	Der in seinen Wercken verliebte Autor.	1758	34
70.	Die Wuth der Bethschwester bey ihrer Andacht.	1758	34
71.	Friedrich der Grosse von Preussen als Perseus dargestellt.	1758	1
72.	Friedrich, der Erste Kurfürst von Brandenburg.	1758	-
73.	Der in sich selbst verliebte Maler hält die Trompete der Fama.	1758	18
74.	Der Kunstkenner spricht bei einem Maler über die Kunst.	1758	21
75.	Der Kunstkenner spricht bei einem Maler über die Kunst.	1758	21
76.	Ein nacktes Weib neben einem Esel.	1758	22
77.	Ein bekleidetes weibliches Skelett, in der Stellung einer Andächtigen.	1758	28
78.	Larven nach den Modellen des berühmten Schlüters gezeichnet und in Kupfer geätzt von Bernhard Rode.	1759	224
79.	Jakobs Kampf mit dem Engel, nach B. Rode.		6
80.	Romulus wie er das Zeichen gibt, nach B. Rode.		8
81.	Ein armer Mann sterbend auf der Erde.		29
82.	Drei Blätter mit 20 kleinen Köpfen.		30
83.	Fünf Blätter mit kleinen Köpfen.		12
84.	Ein liegendes Schaf.		35
85.	Zwei Totenschädel.		-
86.	Ein sitzender Knabe mit gefalteten Händen im Schoß, nach rechts.		-
87.	Kopf eines nach oben schauenden bärtigen Greises mit Lorbeerkranz.		-
88.	Zwei Köpfe, in Schabmanier darstellend.		-
89.	Brustbild eines jungen Mannes, im Profil nach rechts.		-
90.	Männliches Brustbild im Profil mit einem Band um den Kopf.		-
91.	Heiland erscheint seinen Jüngern.		-
92.	Die beim Lampenlicht lesende Frau.		-

## 6. Literatur

- Baden, Torkel (Hrsg.): Briefe über die Kunst von und an Christian Ludwig von Hagedorn. Leipzig 1797. In der Weidmannischen Buchhandlung.
- Büttner, Frank (Hrsg.): Kunst im Dienste der Aufklärung. Radierungen von Bernhard Rode. Kunsthalle, Kiel 1986.
- Busch, Werner in: Hesse, Michael (Hrsg.): Studien zu Renaissance und Barock, Frankfurt a. M. 1986, S. 221-240 und Abbildungen S. 72-80.
- Décultot, Elisabeth, Michel Espagne und Michael Werner u. a. (Hrsg.): Johann Georg Wille (1715-1808). Briefwechsel. Tübingen, Niemeyer, 1999.
- Duplessis, Georges (Hrsg.) (1857): Mémoires et journal de J.-G. Wille. Graveur du Roi. Publiés d'après les manuscrits autographes de la Bibliothèque Impériale avec une préface par Edmond et Jules de Goncourt. Tome premier. (<http://archive.org/details/mmoiresetjournal01will>). Tome second. (<http://archive.org/details/mmoiresetjournal02will>).
- Heineken, Carl Heinrich von: Nachrichten von Künstlern und Kunst-Sachen. Leipzig, in Verlag Johann Paul Krauß, Buchhändler in Wien, 1768. Band 1, S. 76-78.
- Huber, Michael; Rost, Carl Christian Heinrich [Hrsg.]: Handbuch für Kunstliebhaber und Sammler über die vornehmsten Kupferstecher und ihre Werke: vom Anfange dieser Kunst bis auf gegenwärtige Zeit ; chronologisch und in Schulen geordnet nach der französischen Handschrift der Herrn M. Huber bearbeitet von C. C. E. Rost, Zweyter Band. Deutsche Schule. Seiten 177-178. Zürich, bey Orell, Geßner, Füßli und Compagnie. 1796.
- Jacobs, Renate: Das graphische Werk Bernhard Rodes. LIT-Verlag, Münster 1990.
- Jacoby, Ludwig David: Schmidt's Werke, oder Beschreibendes Verzeichniss sämtlicher Kupferstiche und Radierungen welche der berühmte Künstler George Friedrich Schmidt, Königl. Preuss. Hofkupferstecher, Mitglied der Königl. Academien zu Berlin, Paris, und der Kaiserlichen zu St. Petersburg von Anno 1729. bis zu seinem Tode 1775. gefertigt hat. Jacoby's Kunsthandlung, Berlin und I. B. G. Fleischer, Leipzig. 1815.
- Just, Tilman (2021): Georg Friedrich Schmidt. Chronologisches Verzeichnis seiner Kupferstiche und Radierungen. arthistoricum.net, Heidelberg. (<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2021/7398>).
- Just, Tilman (2022): Johann Georg Wille. Chronologisches Verzeichnis seiner Kupferstiche und Radierungen. arthistoricum.net, Heidelberg. (<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2022/7684>).
- Just, Tilman (2023): Johann Martin Preisler. Chronologisches Verzeichnis seiner Kupferstiche und Radierungen. arthistoricum.net, Heidelberg. (<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2022/8730>).
- Kellner, Wolf Erich (1965): Neues aus dem schriftlichen Nachlaß des Jean Georges Wille (Bericht über die vom Pariser Nationalarchiv im Jahr 1961 erworbenen Stücke). In: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins. Neue Folge, Doppelband 49/50. S. 144–189. Gießen, Mittelhessische Druck- und Verlagsgesellschaft mbH.
- Le Blanc, Charles (1847): Catalogue de l'œuvre de Jean Georges Wille graveur, avec une notice biographique. Leipzig: Rudolphe Weigel. (Le graveur en taille douce ou catalogues raisonnés des estampes dues aux graveurs les plus célèbres. Par M. Charles Le Blanc de la Bibliothèque Royale de Paris. I. Jean Georges Wille). Digitalisat: (<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10477020-8>).

- Le Blanc, Charles (1888): Manuel de l'amateur d'estampes: contenant un dictionnaire des graveurs de toutes les nations ... . Ouvrage destiné à faire suite au Manuel du libraire et de l'amateur des livres par Jacques-Charles Brunet, Tome Troisieme, p. 347, Paris.
- Meusel, Johann Georg(1778): Teutsches Künstlerlexikon oder Verzeichniss der jetztlebenden teutschen Künstler. Nebst einem Verzeichniss sehenswürdiger Bibliotheken, Kunst-, Münz- und Naturalienkabinette in Teutschland und in der Schweiz. Lemgo. in der Meyerschen Buchhandlung.
- Michaelis, Rainer (1995): Überlegungen zum Frühwerk des Berliner Malers Christian Bernhardt Rode (1725–1797). Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz,. Band XXXI Staatliche Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Berlin 1995, Gebr. Mann Verlag 1995. Seiten 189-214.
- Michaelis, Rainer (1999): Fridericiana. Christian Bernhardt Rode (1725–1797). Staatliche Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Berlin 1999.
- Nagler, Georg Kaspar (1843): Rode, Johann Heinrich. In: Neues allgemeines Künstler - Lexicon oder Nachrichten aus dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Formschneider, Lithographen, Zeichner, Medailleure, Elfenbeinarbeiter, etc. Bd. 13. S. 280-281. München: E. A. Fleischmann. Digitalisat:  
<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258658-3>.
- . Nicolai, Friedrich (Hrsg.): Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste. Leipzig, in der Dyckischen Buchhandlung, 1757-1760.
- . Nicolai, Friedrich :Beschreibung der Königl. Residenzstädte Berlin und Potsdam, oder Anhang Nachricht von den Baumeistern, Bildhauern, Kupferstechern, Malern, Stukkaturern und andern Künstlern, welche vom dreyzehnten Jahrhunderte bis jetzt in und um Berlin sich aufgehalten haben und deren Kunstwerke zum Theil daselbst noch vorhanden sind. Von Friedrich Nicolai, Berlin und Stettin. 1786.
- Rode, Bernhard (1759): Larven nach den Modellen des berühmten Schlüter gezeichnet und in Kupfer geätzt von B. Rode. Berlin, im Verlag bei Heinrich Rode.
- Rabener, Gottlieb Wilhelm: Satiren. Leipzig. Im Verlage Johann Gottfried Dycks.  
Zweyte Auflage 1757, S. 123: Auszug aus der Chronike des Dörfleins Querlequitsch.  
Zweyter Teil. 1757, pag. 253: Ein Traum von den Beschäftigungen der abgeschiednen Seelen; pag. 283: Abhandlung von Buchdruckerstöcken; pag. 310: Hinkmar von Repkow, Noten ohne Text; pag. 393: Geheime Nachricht von D. Jonathan Swifts letztem Willen.  
Vierter und letzter Theil. 1755, S. 23-48: Abhandlung über das Sprüchwort: Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch den Verstand; S. 49-58: Kleider machen Leute; S. 59-98: Ehrlich währt am längsten; nebst einem Vorberichte; S. 99-119. Alte Liebe rostet nicht.
- Rosenthal, Anna: Bernhard Rode, ein Berliner Maler des 18. Jahrhunderts. Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins, 1927, Heft 3, S. 81-104.
- Soldan, Wilhelm; Schulz, Anna: Die Radierungen Falbes, in: Bassenge 100, 2012.
- Wessely, Josef Edgar: Kritische Verzeichnisse von Werken hervorragender Kupferstecher. Bd. 1. Georg Friedrich Schmidt. Verzeichnis seiner Stiche und Radirungen. Haendcke & Lehmkuhl, Hamburg, 1887.
- Winckler, Gottfried (1801): Catalogue raisonné du cabinet d'estampes de feu Monsieur Winckler contenant une Collection des pieces anciennes et modernes de L'école allemande, par Michel Huber. À Leipzig, 1801, Partie seconde. Rode (Jean Henri), Nr. 3984-4002.